

Merseburger Zeitung

Merseburger Zeitung

Freiheitsblatt

Merseburger Kurier

Gründung 1848. — Monatsliche Belegpreise 200. mit Kleinbezüge 250. und zumal nach demselben Verhältnisse. — Geschäftsstelle: Mittelstraße 4 (Haupt- und Poststraße) 38. — Am Galle können Gesellschafter sein. Besitzt kein Verlagsrecht auf die Zeitung oder die Belegblätter.

Abonnementpreise für den 10. April. — Vierteljahr 10.00, Halbjahr 18.00, Jahr 32.00. — Familienabonnements 15.00, 28.00, 50.00. — Einzelhefte 1.00. — Kleinverleger: 10.00, 20.00, 30.00. — Fernabonnements: 15.00, 28.00, 50.00. — Fernabonnements: 15.00, 28.00, 50.00. — Fernabonnements: 15.00, 28.00, 50.00.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 10 Pfg.

Merseburg, Freitag, den 22. Januar 1932

Nummer 18

Böse Ueberraschung im Reichsrat. Vor phantastischen Finanzschwierigkeiten.

Das Reich erklärt: Weitere Hilfe für Länder und Gemeinden unmöglich.

Der Reichsrat beschäftigte sich am Donnerstag mit der vom Reichsfinanzminister vorgelegten Zusammenstellung über die am Haushaltsplan für 1931 vorgenommenen Änderungen. Auf Antrag der Reichsregierung wurde der berichtigte Haushaltsplan für den Reichshaushalt genehmigt. Der Reichsrat sahle gleichfalls einstimmig folgende

Entscheidung:

Der Reichsrat stellt fest: 1. Der Einnahmehaushalt in der Gesamtsumme der Steuern, Zölle und Verbrauchsabgaben des Reiches gegenüber dem Vorjahre trifft, wenn man von der Judikaturreform und der Reparationsabgabe den Reichshaushalt abstricht, nicht das Reich, sondern bisher ausschließlich die Länder und Gemeinden, und zwar in Höhe von 1 Milliarde gegen 1930 und von mehr als 1 Milliarde gegen 1929, während sich beim Reich wegen der Vermögensgabe der Schuldrentner, des Zinsverlustes zur Einkommensteuer und der Kräfteverluste und wegen der übrigen Erhöhungen Rückgänge und Mehrerträge die Waage halten.

2. Infolge des Rückganges dieser Ueberweisungen und der eigenen Steuern infolge der Ausfälle bei den Fortschritten sowie infolge der reichsrechtlichen Befreiungen der Realitäten ergeben sich bei den Ländern trotz strengiger Einsparungen noch große Mehrbeträge, die sowohl für 1931 als auch im Entwurf für 1932 und seine Möglichkeiten, 1932 Einnahme gegenüber 1930 zu erzielen, während das Reich den Betrag für 1932 vorläufig gedeckt und dabei für 1932 eine von 420 auf 870 Millionen erhöhte Tilgung gegenüber den Schulden vorgezogen hat. Die Haushaltsansätze des Reiches sind zwar durch die weitere wirtschaftliche Entwicklung überhöht, dies trifft aber in gleichem Maße auch die Länder und Gemeinden.

Infolge Steigerung der Zahl der Erwerbslosen in Verbindung mit der Tatsache, daß von ihnen die Gemeinden als Wohlfahrtsverbände nicht mehr 2 v. H. wie im Jahresdurchschnitt 1930, sondern etwa 3 v. H. u. ganz und in der Krisenperiode nicht mehr 14,7 sondern 32,7 v. H. zu einem Anteil unterstützen müssen, sowie in Verbindung mit der erwähnten Kürzung der Steuererwartungen behält die Zahl der Gemeindehaushalte für 1931 und 1932 große Mehrbeträge, deren Deckung nicht möglich ist. Die zusätzliche Ueberweisung des Reiches an die Gemeinden von 200 Millionen RM. für Wohlfahrtsleistungen reicht demgegenüber nicht aus. Deshalb hat das Reich im nächsten Jahre nur noch eine Ueberweisung von 90 Millionen RM. vorgezogen.

Der Reichsrat ersucht die Reichsregierung, im Interesse einer geordneten Finanzwirtschaft bei der Aufstellung des Haushalts 1932 auf diese Tatsachen Rücksicht zu nehmen. Er ersucht die Regierung insbesondere, auf die für 1932 für das Reich allein vorgesehenen erhöhten Schuldentilgungen in den Reichshaushalt von 1932 für das Reich nur die bereits sehr hohe gesetzliche außerordentliche Schuldentilgung von zunächst 420 Millionen RM. einzusetzen und die übrigen hinausgehenden Beiträge den Ländern und Gemeinden zur Vermeidung oder Deckung von Schulden zuzuwenden, um zu verhindern, daß Länder oder Gemeinden zu unannehmen oder daß eine wirtschaftlich untragbare und im Gegensatz zur Preisungspolitik stehende Anspannung weiterer Steuern in Ländern und Gemeinden erfolgen wird, noch bevor sich der Erfolg der bisherigen Aktionen auswirken kann.

Der Reichsrat ersucht, Ministerialdirektor Reich, erklärt vor Annahme der Entscheidung: Nach dem berichtigten Haushalt betragen die gesamten öffentlichen und außerordentlichen Nettoausgaben des Reiches für 1931 nennbar 945 Mill. RM. (gegen 1930 2717 Mill. weniger). Davon entfallen auf die Schuldtilgung des Krieges 2907 Mill. (gegen 1930 1538 Mill. weniger). Die übrigen Kriegsausgaben betragen 562 Millionen (1255 Millionen weniger), die Verzinsung der Kriegsschuld mit 1438 Mill. (223 Mill. weniger) und die übrigen inneren

Kriegsausgaben mit 312 Mill. (110 Mill. weniger). Von den veranschlagten 9338 Mill. Reichsmark entfallen auf Schuldendienst und Finanzverwaltung 1352 Mill. so daß für Reich und Länder 5286 Mill. verbleiben. Einschließlich der 280 Mill. RM. für die Wohlfahrtsleistungen der Gemeinden sind hiervon für Ueberweisung an die Länder und Gemeinden 2733 Mill. RM. abzusetzen. Für das Reich verbleibt also ein Betrag von 2553 Mill. RM. (500 Mill. weniger als 1930). Davon gibt

Frankreichs Kampf gegen die Abrüstung feiert immer neue Triumphe. Jetzt veröffentlichen „Völker und Zeitungen“ den Bericht über die Entschärfung eines Deutschlandtreibenden, die das Unglaubliche von militärischen Vorbereitungen jenseits des Rheins zu melden wolle. Nähere Details werden in den nächsten Tagen bekannt gegeben. Die innerpolitischen Zusammenhänge werden einfach als deutsche Militärvorbereitungen dargestellt.

„Deutsche Geheimrüstungen.“ Wilde französische Hege. — Eine Antwort des Reichswehrministers. Frankreichs Kampf gegen die Abrüstung feiert immer neue Triumphe. Jetzt veröffentlichen „Völker und Zeitungen“ den Bericht über die Entschärfung eines Deutschlandtreibenden, die das Unglaubliche von militärischen Vorbereitungen jenseits des Rheins zu melden wolle. Nähere Details werden in den nächsten Tagen bekannt gegeben. Die innerpolitischen Zusammenhänge werden einfach als deutsche Militärvorbereitungen dargestellt.

das Reich aus für die Wehrmacht 728 Mill. (59 Mill. weniger), für soziale Zwecke 1490 (66 weniger), für Wohnung und Ernährung 9 (156 weniger), für wirtschaftliche Zwecke 233 (122 weniger), für Auswärtiges 42 (4 weniger), für kulturelle Zwecke 29 (7 weniger), für Gesundheitswesen 59 (0,5 weniger), für politische Zwecke 3 (1 weniger), für alles übrige 77 (82 weniger) Mill. Außerdem noch Finanzabgaben 83 Mill. RM. (Fortsetzung nächste Seite.)

Revolutionärer Generalfreier in Catalonien.

Am Donnerstag brach in der spanischen Mittelmeerprovinz Catalonien (Hauptstadt Barcelona) ein revolutionärer Generalfreier aus, der ursprünglich für den 25. Januar geplant war und sich über ganz Spanien erstrecken sollte. Geleitet wurde die Bewegung von den mit den Anarchisten verknüpften Kommunisten. Das Zentrum des Aufstands befindet sich im Kohlenrevier von Sagunto las Minas im Nordosten der Provinz. Die Aufständischen haben sämtliche Drahtverbindungen mit Barcelona und Saragossa abgeschnitten sowie den Zugverkehr zum Aufstandszentrum gänzlich unterbrochen. In drei Dörfern wurden die Bürgermeistereien gestürmt und die Telefonzentralen zerstört. Das Pulvermagazin einer Minegesellschaft wurde gesprengt. Dabei wurden 800 Kilogramm Dynamit entzündet. In Saragossa wurde ein Zentrum der katholischen Verein verbrannt, der durch die Guardia civil (Königspolizei) abgegründet werden konnte, wobei zwei der Letzteren verwundet wurden.

Die Regierung, die am Donnerstagabend ein Vertrauensvotum von der Radikaler

Nationalversammlung zwecks rückföhrsteter Unterdrückung der kommunistischen Wadenschaften erhalten hat, versucht mit aller Energie der Lage in Catalonien Herr zu werden. Bis jetzt sind zwei Kompanien Kavallerie aus Saragossa, zwei Schwadronen Infanterie, zwei Kavalleriebrigaden und drei Feldbatterien in Maric geleitet worden. Außerdem wurden mehrere Kriegsschiffe in den Hafen von Barcelona beordert, um Rückschlagen in der katalonischen Hauptstadt vorzubeugen. Die letzten Meldungen betreffen, daß die Aufständischen bereits verhalten seien.

Im übrigen Spanien herrscht Ruhe mit Ausnahme von Gorona (Hafenstadt im äußersten Nordwesten Spaniens), wo es zu Zusammenstößen zwischen streikenden Arbeitern und der Polizei kam, die von der Schutztruppe Gebrauch machte. Ein Forder und mehrere Schwerverletzte blieben auf dem Plage. Für die baskischen Provinzen (im Nordosten) wurde ein außerordentlicher Generalgouverneur mit Sondervollmachten bestellt.

Saval fährt nach London?

Vor einem neuen Diktat? In an unternommenen Pariser Kreisen verläutet, daß Ministerpräsident Saval von Macdonald eingeladen worden sei, das Wochenende in London zu verbringen, da sich der englische Ministerpräsident gezwungen sehe, seine ursprünglich bewohnte Stelle nach Paris aufzugeben. Aus der Pariser Presse ergibt sich, daß Frankreich jetzt alles daransetzt, um eine vollständige Einheit mit England zu kommen und dann in der Reparations- und Abrüstungsfrage Deutschland einseitig vor vollkommene Tatsachen

nämlich völlige Abschonung aller deutschen Forderungen zu stellen.

Reparationskonferenz nicht vor Juli?

Die amtliche Pariser Sanagsagentur meldet: Die Verhandlungen zwischen den Ministern der am Youngplan beteiligten Länder zwecks Ermittlung der Grundlagen zu einer Uebermittlung in der Reparationsfrage werden fortgesetzt. Die neue Konferenz kann nicht vor Juli stattfinden. Demgegenüber nennt die Londoner „Times“ als neuen Termin der Wiederkonferenz den 18. Mai, und die Londoner „Morningpost“ die Zeit zwischen Mitte Mai und Mitte Juni.

6 Millionen Arbeitslose.

Aus Berlin wird mitgeteilt: Am 15. Januar 1932 waren bei den Arbeitsämtern rund 5.966.000 Arbeitslose gemeldet. Die Zunahme seit dem Jahresende betraf sich auf annähernd 300.000 gegenüber einer Zunahme um annähernd 320.000 in der vorigen Berichtszeit und gegenüber einer Zunahme von 381.000 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Seit dem Tiefstand des vergangenen Sommers ist die Arbeitslosenzahl um rund 2.012.000 gestiegen.

Während in den Saisonberufen die Auswirkung der jahreszeitlichen Einflüsse allmählich nachläßt, ist das Tempo der Verflechtung in den konjunkturempfindlichen Berufsgruppen wieder rascher geworden. In der Arbeitslosenverteilung zeigt die Zahl der Berufsgruppenempfänger um rund 136.000 auf rund 1.778.000 (35,9 v. H. der unterfertigten Arbeitslosen), in der Krisenperiode um rund 41.000 auf rund 1.547.000 (33 v. H.). Die Zahl der Sozialfürsorgeempfänger ist um rund 63.000 auf rund 1.629.000 (32,3 v. H.).

Uebernahme der Kreuzenliste durch das Reich?

Aus Berlin verlautet: Zwischen der Reichsregierung und der preussischen Regierung finden bekanntlich Verhandlungen über eine Uebernahme des Reiches bei der Beschaffung des Schießpatrons im preussischen Staatsanbath statt. Wie eine Berliner Korrespondenz meldet, stehen dabei zurzeit gewisse Gegenleistungen Preussens im Vordergrund. Dabei wurde u. a. der Plan eines Anlaufes von 50.000 Hektar Domänenland erörtert, die Preussen für Siedlungszwecke zu Verfügung stellen müßten, und schließlich die auch der Uebernahme der Kreuzenliste auf das Reich erörtert worden.

Am die preussische Sparnotverordnung.

Im Preussischen Landtag nahm der deutsche nationale Abgeordnete Steiner zu Anfang gegen die heutige Sparnotverordnung und gegen die preussische Sparnotverordnung Stellung, daß eine Uebernahme dieser Maßnahmen angesichts der Preissteigerungen unmöglich ist. Auch im preussischen Staatsrat wurde von Seiten der Arbeitsgemeinschaft eine sehr wichtige, zahlreiche Einzelbeschwerden angehende Kritik an der preussischen Sparnotverordnung geübt. Aber selbst in allen nichts, die Sparnotverordnung bleibt, solange die jetzige Landtagsmehrheit und Regierung bleibt.

Die Zentrumsfraktion für Landtagsneuwahl.

Der Vorstand der Zentrumsfraktion des Preussischen Landtages betrat in seiner ersten Sitzung nach dem Wiederzusammentritt des Landtages u. a. einmütig den Standpunkt, daß die Neuwahlen unter allen Umständen zum verfassungsmäßigen Zeitpunkt stattfinden müssen.

Goerdeler gegen Brotpreis-erhöhung.

Wegen der drohenden Erhöhung des Mehlpreises steht Reichsminister Goerdeler zurzeit in Verhandlungen mit dem Reichsfinanzminister. Der Reichsminister ist der Auffassung, daß im Interesse einer Aufrechterhaltung der Brotpreise die Mehlpreise in keinem Fall angehört werden dürfen.

Vor neuen Zollmaßnahmen.

Neber weitere deutsche Zollmaßnahmen verlautet: Der Reichsfinanzminister Schiele hat in einer Unterredung mit landwirtschaftlichen Berufsvertretern anerkannt, daß vor Beginn der neuen Ernte ihre unbedingte Absicherung erfolgen müsse. Kredite, die darüber hinaus rüchsigbar wären, seien kein Mittel gegen den Bruchbruch. Das Zentrum der neuen Zollmaßnahmen diene sowohl der Währungsicherung wie der Absicherung für die Landwirtschaft. Der beschriebene Weg sei erst der Anfang.

Vor phantastischen Finanzschwierigkeiten.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Die Einkünfte sind also trotz der gemäßigten Beschäftigten sehr hoch. Gegenüber dem Höchststand der Reichsausgaben im Jahre 1928 betragen die Einnahmen mehr als drei Milliarden Mark. Die Ausgaben sind noch unter dem Jahr 1926, das letzte Jahr vor der Weltwirtschaftskrise, um 352 Millionen zurückgegangen.

Unter den einzelnen Posten hat es neuerdings internationale Aufmerksamkeit erregt, daß Deutschland normaler in neueren Schätzungen nur 300 Millionen Mark beträgt gegen etwa 3 Milliarden Mark in Frankreich (nach alten Kurs), 6 Milliarden in England. Man hat es als Vorteil für Deutschland dargestellt, daß dessen gesamte innere Staatsschuld jetzt nur 10 Milliarden Mark gegen 10 Milliarden Mark in Frankreich und 130 Milliarden Mark in England betrage. Aber man hat vergessen hinzuzufügen, daß Deutschlands innere Schuld infolge der eigenen Kriegsschäden ursprünglich mehr als 100 Milliarden Goldmark betrug und daß nur neueminnung diese Schuld bis auf 10 Milliarden herabgesetzt worden, weil wir im Gegenzug zu England und Frankreich nicht in der Lage waren, aus Steuern jährlich sechs Milliarden unteren in neueren Schätzungen zur Verfügung zu stellen.

Deutschland hat, so behauptet der Berichtsersteller weiter, in den letzten zehn Jahren an Reparationen aus Ausland allein an hundert Milliarden bis achtmal weniger gezahlt, wie an seine im Ausland neueminnung und niemals soviel wie für den gesamten staatlichen normalen Schuldendienst im Innern einschließlich der Nachkriegskosten. Die letzten Steuererhebungen haben für das Verhältnis von Reich und Ländern eine ungünstige Wirkung gehabt. Die Abgaben an denen die Länder nicht beteiligt sind, sind im Gesamtergebnis nicht gefallen, sondern zugenommen. Die Abgaben, an denen sie beteiligt sind, sind dagegen seit 1928 stark gefallen. Die Ausfälle hatten daher eine

anderartige gemeinschaftliche Disposition für 1929 zur notwendig. Ministerialdirektor Bredt hob schließlich hervor: Die Gesamtlage Deutschlands ist danach noch erheblich schlechter als der Reichshaushalt sie zeigt. Auch ohne Reparationen liegt Deutschland noch phantastischen Schwierigkeiten gegenüber.

Der Vertreter des Reichsfinanzministeriums, Ministerialdirektor Jordan, erklärte, die Reichsregierung verfolge die Bedeutung der Frage der Währungsreform, um die es sich wenigstens zum Teil in der Entschliessung handle, nicht. Sie könnte aber im Hinblick auf die ungeklärten ausserparlamentarischen Verhältnisse im Augenblick eine Erweiterung der bisherigen Maßnahmen nicht in Aussicht stellen. Sobald hier eine gewisse Klärung erfolgt sei, lie sie sich bereit, diese Frage zum Gegenstand weiterer Verhandlungen im Reichstag zu machen.

Der Reichstag nehmte dann noch die deutsche Regierung zur Frage der kommunalen Steuern an der Kürzungen für die Währungsreform in Betracht. Die Währungsreform ist, wie verlautet, allen Reichsraatsmitgliedern vollkommen übertragend gekommen. Obwohl nach der Erklärung des Regierungserstellers niemand das Wort ergriffen hat, wird sich der Reichstag, wie erklärt wird, keineswegs mit dieser Mitteilung zufriedengeben. Es ist vielmehr damit zu rechnen, daß er sich in einer der nächsten Sitzungen nochmals mit dieser Frage beschäftigen wird. Der Vertreter der Provinz Hannover, Oberbürgermeister Wengels, wird wahrscheinlich mit Unterstützung anderer Provinzialvertreter beantragen, diese Frage auf die Tagesordnung einer Reichsratsitzung zu legen.

Der Reichsrat völlig überrast

Weiter verlautet: Die am Schluß der Reichsratsitzung abgegebene Erklärung der Reichsregierung zur Frage der kommunalen Steuern an der Kürzungen für die Währungsreform ist, wie verlautet, allen Reichsraatsmitgliedern vollkommen übertragend gekommen. Obwohl nach der Erklärung des Regierungserstellers niemand das Wort ergriffen hat, wird sich der Reichstag, wie erklärt wird, keineswegs mit dieser Mitteilung zufriedengeben. Es ist vielmehr damit zu rechnen, daß er sich in einer der nächsten Sitzungen nochmals mit dieser Frage beschäftigen wird. Der Vertreter der Provinz Hannover, Oberbürgermeister Wengels, wird wahrscheinlich mit Unterstützung anderer Provinzialvertreter beantragen, diese Frage auf die Tagesordnung einer Reichsratsitzung zu legen.

Erzibusforgen um die Reichsbahn.

Eine Warnung der westdeutschen Wirtschaft.

Dreimondlich nachgehende wirtschaftlich-wirtschaftsorganisatorischen haben unter Führung des Vannumvereins an Reichstagsrat und Reichsregierung eine Eingabe gerichtet, die sich gegen Anordnungen des Reichs Sonderausausschusses wendet, die die Befristung aufkommen lassen, daß innerhalb des Sonderausausschusses keine künftige unter ähnlichen Verhältnissen wieder an der Aufhebung der Einmündungen und behörden vorübergehender Gleichstellungen, demgegenüber muß, selbst es in der Eingabe, mit aller Eindringlichkeit festgestellt werden, daß

1. der im Reichs Bericht angeführte Vergleichszeitraum für eine Beurteilung der zukünftigen wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Reichsbahn nicht in Betracht kommen kann, weil die Jahre 1928 bis 1929 als außerordentlich schlechte Jahre mit Kreditinflation und wirtschaftlichen Schwelbheiten standen, die auch auf den Verkehrsmitteln günstige Auswirkungen haben mußte;
2. der durchschnittliche Betriebsüberschuß nur auf Grund stark überhöhter, unrentabiler Tarife erzielt

wurde, denen sich die Wirtschaft nicht entziehen konnte, weil die Eisenbahnen das bei weitem wichtigste Beförderungsmittel sind. Sollte die Reichsbahn unbeschwerde politischen Aufgaben mit ihrer Tarifgestaltung den wirtschaftlichen Notwendigkeiten Rechnung tragen können, so hätten sich ohne weiteres bedeutend ungünstigere Betriebszahlen ergeben.

Aus Berlin verlautet: Die Arbeiten des Zinskontrollsausschusses über die kurzfristigen deutschen Anleihekredite sind so weit gefördert worden, daß die Unterzeichnung des Abkommens voraussichtlich am Sonntag erfolgt sein wird. Auch mit der Veröffentlichung des Textes des Abkommens wird schon am Sonntag zu rechnen sein.

Das Reichskabinett nahm am Donnerstag einen Vortrag des Reichsfinanzministers Dr. Goerdeler entgegen und beschäftigte sich dann mit den D-R-Hilfsmassnahmen. Die Beratungen werden fortgesetzt.

Wie verlautet, sind im Reichstag interfraktionelle Verhandlungen im Gange, durch einen Wechselschritt des Haushaltsausschusses die Errichtung von Zinskontrollstellen in Deutschland unmöglich zu machen.

In Pärchenwalde an der Spree verstarb der ehemalige Chef des Militärkabinetts, vortragender Generaladjutant des Kaisers und letzter Präsident des Militärgerichtshofes, Generaloberst v. Zander im 79. Lebensjahre.

Mannhafte Worte Groeners.

Deutschland fordert Gleichberechtigung.

In der neuen Udo-Zinnowice wird der Abrüstungsfrage ein besonderer Teil gewidmet. Dazu hat Reichsminister Groener folgende Rede zur Verfügung gestellt. Amittens einer Weltkriege überlegen geht Deutschland in den schmerzlichen Kampf der Abrüstungsfrage. Der Vertrag der Friedensverträge hat die Welt nicht an den Rand des Abgrunds gebracht. Das deutsche Volk ist nicht länger gewillt, halbes Leben dieser Welt zu leben. Der Vertrag hat die Welt nicht an den Rand des Abgrunds gebracht, aus dem Leid der Gegenwart erweist ihm der Wille zur Freiheit, zur Gleichberechtigung und zur Wiedererlangung seiner nationalen Ehre.

Entscheidend und unentzerrlich für das Freiheitsgefühl eines Volkes sind die Regeln von Verträgen, solange der Entmachtete Deutschlands nicht die feierlich versprochenen Abrüstung der Siegermächte im gleichen

Umfange und nach gleichen Methoden folgt. Der Vertrag hat die Welt nicht an den Rand des Abgrunds gebracht, aus dem Leid der Gegenwart erweist ihm der Wille zur Freiheit, zur Gleichberechtigung und zur Wiedererlangung seiner nationalen Ehre. Entscheidend und unentzerrlich für das Freiheitsgefühl eines Volkes sind die Regeln von Verträgen, solange der Entmachtete Deutschlands nicht die feierlich versprochenen Abrüstung der Siegermächte im gleichen

Der Reichsarbeitsminister zur Sozialpolitik.

In einer Rundrede erklärte der Reichsarbeitsminister Ziegerwald (Zentrum) u. a.: Die Sozialpolitik würde in Deutschland in Zeiten der Not vielfach für sich allein stehen, was aber falsch sei. Wir hätten im großen ganzen zwischen drei Möglichkeiten zu wählen, und zwar:

1. Die Arbeitslosigkeit würde gleichberechtigt in das privatrechtliche Schutzzentrum mit ausreichendem staatlichen Schutz eingegliedert oder

2. Die Wirtschaftspolitik würde immer mehr dem Staat überantwortet oder aber

3. Die Arbeitslosigkeit würde gleichberechtigt in das privatrechtliche Schutzzentrum mit ausreichendem staatlichen Schutz eingegliedert oder

lung der europäischen Mächte im wirtschaftlichen Konflikt, eine neue Fremdenverfolgung in Ost- und Mittelchina vor. Die Europäer streben in die asiatischen Länder. Das japanische, englische und französische Konflikt mit wirtschaftlichen Staatsangehörigen überflutet. Gleichwohl macht sich ein starker Druck gegen den Status europäischer Subjekte überflutet.

Die deutsche Ausfuhr nach China ist im Dezember um fast 50 Prozent geringer gewesen als im Dezember 1929. In Hamburg verweigerte die Polizei den Einreisenden gegen europäische Einreisenden nach China.

Das japanische Marineministerium teilt mit, daß die Admiralität während der letzten Unruhen in Shanghai einen Kreuzer, drei Zerstörer und mehrere Wasserflugzeuge nach Shanghai zum Schutz der japanischen Interessen entsandt hat.

103 Millionen Deutsche in der Welt.

Die Zahl der Deutschen im Deutschen Reich beträgt 68 Millionen, dazu kommen im übrigen Europa 21 Millionen Deutsche, in Nordamerika 15 Millionen, in Südamerika 3 Millionen und auf den übrigen Teilen des Erdballes etwa 1 Million. Es ergibt sich also als Gesamtzahl der Deutschen auf der ganzen Welt 103 Millionen. In den Vereinigten Staaten kommen nicht weniger als 35 Millionen Deutschen im zweiten und dritten Gliede von Deutschen ab.

Am Donnerstagabend wurde der Reichsarbeitsminister Ziegerwald und Sonderminister vom finnischen Außenminister und dem russischen Botschafter in der finnischen Hauptstadt Helsinki unterrichtet.

Aus Berlin verlautet: Die zweimaligen Besuche des italienischen Vizekonsuls bei Brinnia (am Montag und Mittwoch) geben zu politischen Vermutungen Anlaß. Man bringt diese Unterredungen in Verbindung mit den fast täglichen Anstellungen der italienischen Presse, in denen Italien für die endgültige Aufhebung der Tribute eintritt.

Die Hamburger und Berliner sind bei mehreren Heberklärungen ernste Besorgnisse über ökonomische Vertreter eingelaufen. Sogar herabsetzt sich, insofern der politischen Lage.

Ausstellung hallischer Künstler

Die Galerie Wehner zeigt in diesem Monat wieder eine Reihe von Aquarellen und Zeichnungen, die von der Stadt hallischer Künstler stammen. Man bekommt immer wieder den Beweis geliefert, daß wir gar nicht so weit in die Ferne zu schauen haben, um über Kunstschaffendes zu berichten. Die Zeichnungen von Martin Giese melden geradezu in ihrer Einfachheit, Klarheit und Ehrlichkeit nicht nur in technischer Hinsicht auf einen kommenden Meister hin. Man sieht immer wieder nach den wunderbaren Zeichnungen, die, einerseits es sich um Motive aus dem Kreis der hallischen Kunst handelt, andererseits es sich um Motive aus dem Kreis der hallischen Kunst handelt, die, einerseits es sich um Motive aus dem Kreis der hallischen Kunst handelt, andererseits es sich um Motive aus dem Kreis der hallischen Kunst handelt.

Man bekommt immer wieder den Beweis geliefert, daß wir gar nicht so weit in die Ferne zu schauen haben, um über Kunstschaffendes zu berichten. Die Zeichnungen von Martin Giese melden geradezu in ihrer Einfachheit, Klarheit und Ehrlichkeit nicht nur in technischer Hinsicht auf einen kommenden Meister hin. Man sieht immer wieder nach den wunderbaren Zeichnungen, die, einerseits es sich um Motive aus dem Kreis der hallischen Kunst handelt, andererseits es sich um Motive aus dem Kreis der hallischen Kunst handelt.

Man bekommt immer wieder den Beweis geliefert, daß wir gar nicht so weit in die Ferne zu schauen haben, um über Kunstschaffendes zu berichten. Die Zeichnungen von Martin Giese melden geradezu in ihrer Einfachheit, Klarheit und Ehrlichkeit nicht nur in technischer Hinsicht auf einen kommenden Meister hin. Man sieht immer wieder nach den wunderbaren Zeichnungen, die, einerseits es sich um Motive aus dem Kreis der hallischen Kunst handelt, andererseits es sich um Motive aus dem Kreis der hallischen Kunst handelt.

Martin Frey.

Zu seinem 60. Geburtstag am 23. Januar.

Der in Halle und weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus bekannte Komponist und Musikritiker Martin Frey ist nicht weniger als 60 Jahre eines an Arbeit und Erfolgen reichen Lebens zuzuführen.

Gelesen am 23. Januar 1872 in Großen an der Elbe, erhielt Martin Frey die ersten musikalischen Anregungen von seinem Vater. Als 18jähriger besah er bereits eine so große musikalische Fertigkeit, daß sich in Eisenberg, wo er das Gymnasium besuchte, sein Klavierlehrer fand, der ihn hätte weiterbilden können. Nach Absolvierung des Lehrerseminars in Delitzsch wandte sich Frey nach Leipzig, wo er von 1893 bis 1899 bei seinem Onkel Prof. Martin Krause, dem bekannten Pädagogen (aus dessen Schule u. a. auch Eduard Schreyer hervorgegangen) Klavierstunden erhielt. Schreyer, Schönlank und Eugen Niemann waren Freys Lehrer in der Theorie.

1899 kam Mr. Frey nach Halle und begann gleich nach der Ueberlieferung seine Kritikerarbeiten. Zunächst war er Berichterstatter für Konzerte an dem damaligen „General-Anzeiger“. 1901 übernahm er das Redieren für Konzerte und Oper an der „Saale-Zeitung“. Den gleichen Posten verließ er später an der „Allgemeinen Zeitung“. Nach längerer Pause nahm er 1928 in den Spalten des vorliegenden Blattes seine Kritikerarbeiten wieder auf und vertritt sie mit unangewandter Frische bis auf den heutigen Tag.

der Musik (Zeitschrift für Musik), „Musikalische Zerkleben und Scherzen“ (Musikpädagogische Blätter).

Als Herausgeber illustrierter Ausgaben von Klavierwerken bei Zingeländer, Benjamins (Kapler und Peters) hat Frey einen



Wienfleisch an den Tag gelegte. An der Spitze steht seine „Schule des polphonen Spiels“ in fünf Heften. Von den Werken der Klavier-Clubs hat Frey Dvornak, Aljos Semitsch, Theodor Kullak, Kramer, Steffen Keller und Czerny mit Ausgussen besetzt. Ferner sind zu nennen die reispollen Sammlungen: „Meister des Solos“, „Aus Fredericcienscher Beir“, „Reigen und Tänze aus England“. Und nur das und das.

Stück“. Die letztere Sammlung stellt ein wertvolles Stück Schacharbeit dar, indem sie bisher ungedruckte Kompositionen von Weichner und Gottfried Grünwald, Christoph Krauner und Th. Seemann zum ersten Male veröffentlicht. Die neueste und wertvollste Sammlung sind die von Max Bauer zusammen bei Peters herausgegebenen Mozart-Sonaten.

Frens kompositorisches Schaffen erstreckt sich in erster Linie auf das Klavierstück. Eine 150 Heftige dieser Gattung sind aus seiner Feder geflossen und in den größten Verlagsanstalten erschienen. Der „Musikant“ sowohl wie die „Musikzeitung“ von Carl Storz würdigen Frey als den erfolgreichsten Klavierkomponisten. Beweis dafür ist u. a., daß er auch in Schullehrbüchern Aufnahme gefunden hat. Eine besondere Bedeutung hat die Sammlung von Martin Frey insofern zu gewinnen, als Frey, Martin Krause hat ihn einmal überschrieben „Mannchen-Frey“ genannt. Anlaß zu dieser Bezeichnung hat die Tatsache, daß auf einer der Sonaten, die von dem Münchener Franz-Kreisler haben, ein Stammvater anderer Komponisten nachfolgenden Wortes vereinigt ist: Martin Frey nach ihm im Jahre 1855. Ein Lieblingsstück Freys ist Hermann Voens, von dem er nicht weniger als 50 Wieder vertont hat.

Außer Wieder ist Frey Violinwerke, Motetten, Chöre und Klavierstücke, ein Stammvater anderer Komponisten nachfolgenden Wortes vereinigt ist: Martin Frey nach ihm im Jahre 1855. Ein Lieblingsstück Freys ist Hermann Voens, von dem er nicht weniger als 50 Wieder vertont hat.

Freys kompositorisches Schaffen erstreckt sich in erster Linie auf das Klavierstück. Eine 150 Heftige dieser Gattung sind aus seiner Feder geflossen und in den größten Verlagsanstalten erschienen. Der „Musikant“ sowohl wie die „Musikzeitung“ von Carl Storz würdigen Frey als den erfolgreichsten Klavierkomponisten. Beweis dafür ist u. a., daß er auch in Schullehrbüchern Aufnahme gefunden hat. Eine besondere Bedeutung hat die Sammlung von Martin Frey insofern zu gewinnen, als Frey, Martin Krause hat ihn einmal überschrieben „Mannchen-Frey“ genannt. Anlaß zu dieser Bezeichnung hat die Tatsache, daß auf einer der Sonaten, die von dem Münchener Franz-Kreisler haben, ein Stammvater anderer Komponisten nachfolgenden Wortes vereinigt ist: Martin Frey nach ihm im Jahre 1855. Ein Lieblingsstück Freys ist Hermann Voens, von dem er nicht weniger als 50 Wieder vertont hat.

Freys kompositorisches Schaffen erstreckt sich in erster Linie auf das Klavierstück. Eine 150 Heftige dieser Gattung sind aus seiner Feder geflossen und in den größten Verlagsanstalten erschienen. Der „Musikant“ sowohl wie die „Musikzeitung“ von Carl Storz würdigen Frey als den erfolgreichsten Klavierkomponisten. Beweis dafür ist u. a., daß er auch in Schullehrbüchern Aufnahme gefunden hat. Eine besondere Bedeutung hat die Sammlung von Martin Frey insofern zu gewinnen, als Frey, Martin Krause hat ihn einmal überschrieben „Mannchen-Frey“ genannt. Anlaß zu dieser Bezeichnung hat die Tatsache, daß auf einer der Sonaten, die von dem Münchener Franz-Kreisler haben, ein Stammvater anderer Komponisten nachfolgenden Wortes vereinigt ist: Martin Frey nach ihm im Jahre 1855. Ein Lieblingsstück Freys ist Hermann Voens, von dem er nicht weniger als 50 Wieder vertont hat.

Aus Merseburg.

Wunderbare Mondnächte.

Heute kurz nach Mitternacht konnte man eine eigenartige Naturerscheinung beobachten. Die ganze Atmosphäre war von dicken Nebeln erfüllt, die nicht einmal den Blick in Meterbreite erlaubten. Und doch waren die Nebel über uns majestätisch hell erleuchtet, und man sah deutlich ihr Wogen und Wehen und Durcheinanderzucken. Die hellen Mondschleife, die morgen vollkommen gerad sein wird, schwebte hoch über unserem Haupte fast senkrecht, in einer Höhe, wie sie die Sonne in unseren Breiten auch am längsten Tage bei weitem nicht erreicht.

Seit 18 Jahren hat der Vollmond nicht so hoch gestanden und einen so großen Kreisbogen um uns geschlagen. Befremdend wirkt es, wenn ein so großes Himmelslicht an einer ganz anderen Stelle steht, als wir es gewohnt sind. Es war ein unheimlich schönes Bild!

Das Winterpostwetter!

In den westdeutschen Gebirgen einschließlich des Harzes und des Thüringer Waldes betreiben nach wie vor keine für Winterpost geeigneten Schneeschaden. Verhältnismäßig günstige Winterpostverhältnisse bestehen in der höheren Gegend des Sächsischen Berglandes, der Bayerischen Alpen und des Schwabensalbes.

Wetterprognose bis Sonnabend ebenfalls meist neblig-trübes Wetter mit Temperaturnoten unter Null, nur in den nördlichen Gebieten mittags etwas über Null Grad. Im März sonnigwarmes Wetter.

Einbruchversuche im Seitenbeutel.

In der vergangenen Nacht gegen 1,30 Uhr wurde im Seitenbeutel 13 ein Einbruchversuch in ein Finanzgefäß verübt. Die Täter hatten bereits einen schweren eisernen Kiesel von der Eingangstür entfernt und waren gerade im Begriff, in den Laden einzudringen, als sie von heimtückischen Hausbesohnern bei ihrer Tätigkeit gefasst wurden. Selbst gelang es ihnen in letzter Minute über den Hof zu entkommen. Die sofort aufgenommene Verfolgung hatte beobachtungsweise keinen Erfolg, da es den Einbrechern gelang, in dem Gendarm kleiner Gefährt schnell unterzutauchen. Die sofort herbeigerufenen Polizei nahm den Verfolgung auf und hat die Ermittlungen eingeleitet.

Eigenem Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Merseburg, Söllerstraße 4. Neuausgabe Zeitung und demnachst für den Zeitteil. Ausgabe 1000. Verlagsortlich für den Anzeigenenteil Erhard Schmidt.

Der Papageienkrankheit Ausbruch und Ende zu Merseburg.

Adolar Schulze, an der Geißel wohnhaft, wollte seiner Ehegattin zur Feiertage 50 Vögel eine Freude machen. In der guten alten Zeit war es nämlich an solcher Gelegenheit einen Kanarienvogel zu schenken. Aber die Zeiten haben sich geändert: der moderne Mensch verlangt heute keine Kanarienvögel, sondern, wenn er schon durchaus einen Vogel haben muß, einen Papagei!

Adolar machte sich also auf, um seiner Gattin eine Vögel zu kaufen. Und der Vogelpapagei hatte eine entzückende Vögel, die pfeifen, singen und sprechen konnte, zur Verfügung. Sie sagte zum Beispiel: „Bei dir piept es!“ so besaß er, daß man nicht umhin konnte, sich ihrer Meinung zu unterwerfen. Und sie war auch sonst in ihrem Köpfe von einer unermüdlichen, ununterbrochenen Gesprächigkeit, so daß sie auch in dieser Richtung einen unvergleichlichen (siehe Müller) in seiner Weise nachsah.

Adolar Schulze hatte den Käufin Vögel hinter die vollglatte Seite auf den Geburtszeichnung von Thunelba Schulze (geb. Müller) in seiner Seite nachsah.

Vögel ist melancholisch. Das ist die Eigenschaft aller Papageien“, beteuerte Adolar „Thunelba“ aber blieb dabei: „An dem Tier stimmt was nicht!“ Und wenn Thunelba die was bleibt, dann ist das ein echtes Naturgetier.

Geburtsstundenaufzeichnungen pflegen oftmals etwas anstrengend zu sein. Als Thunelba am folgenden Morgen aufstand, um den Kaffee zu mahlen, merkte Adolar etwas von Kopfschmerzen und versuchte später und drehte sich auf die andere Seite. In der Mittagszeitung fand aber Thunelba die Nachricht, daß in Thüringen ein neuer Fall der „Papageienkrankheit“ festgestellt worden sei, und daß das Reichsgesundheitsamt den betreffenden Vogel bereits habe schlachten und unter das Mikroskop legen lassen. Die wissenschaftlichen Untersuchungen wären noch nicht abgeschlossen.

Bestürzt eilte „Thunelba“ ins Schlafgemach, ob „er“ denn noch nicht wäre und ob nicht etwa auch die Vögel von der „Papageienkrankheit“ befallen sei! Die Vögel nämlich immer noch ganz wie gettsesabnehmend im Käfig.

Das war nun freilich eine fatale Sache! Adolar richtete sich im Bett auf; wahrhaftig! Sein Puls ging so schnell, und die Kopfschmerzen gleich beim Aufstehen. „Schau, schau, Bate er auch, also! Kaffee und auf, nach einigem Ein- und Ausreden fand sich, daß Adolar in Merseburg die Papageienkrankheit aus-

gebrochen war und daß Adolar Schulze als ihr erstes Opfer bedauert werden mußte. Nachbarn trugen die Nachricht frisch von der Bunge des trauernden Eheweibes durch alle Straßen.

Thunelba Schulze aber fürzte aus Leifson, um dem Vogelhändler mitzutellen, Vögel müsse noch heute gefast werden. Vorher aber wolle sie ihr Geld zurückhaben! Der Vogelhändler versprach, umgehend zu kommen.

Während Vögel auf der untersten Etage des Käfigs sitzend, grimmig zu Boden hielten, und Adolar, seinen Krankheit den Höhepunkt erklommen hatte, auf dem Sofa schlief, verging eine Viertelstunde. Dann klingelte es und Thunelba führte lamentierend und jammern den Vogelhändler herein. Kaum aber war der eingetreten, da hüpfte der Papagei auch schon auf die nächst höhere Etage, begann mit den Flügeln zu schlagen mit den Klauen zu wippen und zu zeigen, daß sein altes Temperament wiedergekehrt. Dann trat der Vogelhändler auf das Sofa und fragte „Vögel hat Schulze die Papageienkrankheit?“ Darauf prompt ein mehrfach wiederholtes „Bei dir piept es, du Schafkoppl!“ antwortete.

Stamm vernahm es Thunelba, stannend vernahm es Adolar Schulze, der sich allmählich vom Sofa aufrichtete, gabteln, dann plötzlich aufstang, den Vogelhändler hinauswarf und in die Kuchentür zurückkehrend sagte: „Weißt du, Thunelba“, das mit der Papageienkrankheit wollen wir uns nochmal überlegen“. Und dies war das Ende der historischen Papageienkrankheits-Epidemie in Merseburg im Jahre 1932 und ihr der Schluss dieser fast wahren Geschichte.

Ein blinder Künstler

und ein schlecht besetztes Konzert.

Der blinde Violin-Virtuose Erik Bunge gab gestern abend im großen Saal des „Hof“ ein Violin-Konzert, das selber sehr schön besetzt war. Es ist außerordentlich bedauerlich, daß ein blinder Künstler nicht mehr Unterstützung bei seinen glücklichen Mitmenschen findet. Schon die Auswahl seiner Musikstücke bewies, daß er jedem etwas bringen wollte. Der Vortrag der Beethoven'schen 5. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Fris Bunge gelang es, sich im Spiel seinem Begleiter anzupassen, da dieser, wie es hätte sein müssen, sich ihm nicht anpaßte. Als Solopfeiler hingegen zeigt sich Schmidt-Eisen von weit besserer Seite. Der Gitterreigen und Joldes Vögelstaus dem „Triften“ von Wagner in einer Klavierbearbeitung von Vögel, ebenso wie Brahm's berühmte Es-Dur Kapelle brachte er vorzüglich zu Gehör. Der Beifall war reich und anhaltend.

Ausgerechnet im Mai?

Für den Wonnemond prophezeit Seni, das Reichengenie, die neue Regierung.

So mancher Besucher des Zwölf-Saales am gestrigen Abend mochte erwartet haben, in Seni ein Naturwunder zu finden. Doch was man sah, war lediglich ein ganz ausgeglichener Gedankentrost, ein Mann mit vorwärtiger, selbstverständlicher Besinnung, dem nebenher auch gewisse Kenntnisse der Physiognomie, Handelektur und Graphologie zu Eigen sind. Seine Redenführung warren gewiss „verblüffend“, doch durchaus nicht so, daß man schließlich nicht schon bei anderen Reden- und Gedankensummen erst hätte.

Interessantes brachte Seni benjeningen, die an die Möglichkeit der Vögel zu sein man zu kommen er die Ereignisse glauben. Nach seinen Berechnungen und Horoskop, die er über die Zukunft unseres Vaterlandes gestellt hat, sehen wir nunmehr „herrlichen Zeiten entgegen“. Das Problem der Arbeitslosigkeit wird sich in wenigen Monaten auflösen, eines zu sein. Die Wirtschaft wird erneuert werden, und eitel Zeit und Freude soll dann in Deutschland eintreten. Die Ausführungen Seni unterschieden sich übrigens dadurch angenehm von den bei seinen Kollegen üblichen schimpflichen Reden, daß er auf den „labelhaften Effekt“ verzichtete, untere im Sinne die „unangenehme Konstellation des Mars zur Venus im dritten Haus“ zu erklären.

Nach Seni Voraussetzungen werden wir Ende März bis Anfang April (nämlich den Schlußtag) hier und da mit politischen Unruhen zu rechnen haben, die jedoch bald wieder verwehen werden, und im Mai wahrscheinlich eine neue Regierungsbildung Platz greifen. Nun, es ist wohl kaum notwendig, die Astrologie zu bemühen, um vorzusagen, daß wir im Laufe des Jahres ein neues Regierung bekommen! Doch auch weltpolitisch mußte Seni „ganz Neues“ zu berichten. So prophezeit er den Hintermann der Sowjet-Union durch den Einfall der Japaner voraus, wie überhaupt für die nächsten Jahre unruhige Zeiten im Osten zu erwarten seien!

Amüsiert hatte der Astrologe sich bei seinem eigenen Horoskop verreckt, sonst hätte er seine Veranstaltung wahrscheinlich auf einen Tag verlegt, an dem das Sternbild für ihn ungünstiger Rippe voraussetzt. Nur verhältnismäßig wenige nämlich waren erschienen, die sich für die Zerische Zukunft Deutschlands interessierten.

Das Billige gut - das Gute billig

- Hutständer, bunt lack.-25
Papierservietten, Bd.-25
Gasanzünder-25
Blumentopfergerät-25
Drahtuntersetzer, 18 cm-25
Teelöffel, Alp. verchromt-25
Tei-25
Tropfenfänger, m. Figur-25
Taschenlampenbatterie-25
Reißenisen, Weißblech-25
Scheuertuch, Ia-25
Rasierkingen, 5 Stck-25
Gummischwamm-25
Handwaschbürsten, dopp.-25
Klosettpapier, 2 Rollen-25
Wäscheprenger, Aluminium-25
Kleiderbügel, Stck.-25
Pinsel, Borste-25
Wäscheklammern, Schock-25
Salatbesteck, Kunsthorn-50
Eiweißel, Alpaka verchromt-50
Brotkorb, oval-50
Stielsieb, feuerverzinnt-50
Schneeschläger m. b. Knopf-50
Kehrschüssel, weiß email.-50
Schrubber, groß-50
Limonadenlöfel, 3 Stück-50
Rasierpinsel, imt. Dachs-50
Wäscheleine, 20 m-50
Einkaufstasche-50
Mehlschüttelsieb-50
Königskuchenform-50
Rasierapparat „Star“-50
Kaffeefilter „Melitta“-50
Nachtgeschirr, weiß email.-50
Gasanzünder Revolver-50
Silberputztuch, impr.-50
Klosettsitzwischer, weißl.1.-
Badematte, Schwammgummi1.-
Badewannenköpfpolster1.-
Garderobeleiste mit 4 Haken1.-
Rohhaarhandfeger1.-
Tepichbürste1.-
Wäscheleine, 30 m1.-
Flötensessel,1.-
Kinderbesteck, 3teilig1.-
Stielsieb mit Passierrolle1.-
Fruchtpresse, stark1.-
Taschenmesser, 2 Klingen1.-
Küchenbeil1.-
Wiegemesser1.-
Tortenheber in Karton1.-
5 bunte Kleiderbügel1.-
3 seid. urspinn. Kleiderbügel1.-
Badezimmerleiste m. Porz.-Flak.1.-
Möbelpinsel, doppelt1.-
Maßstab, Feder 2 m-50
Schlosshammer mit Stiel-50
Kantenzange, 1,75 m-50
Kombinationszange-50
Rohrzange-50
Schraubenzieher, stark-50
Feilen, flachst. m. Heft-50
Holzraspen-50
Schlüsselleinen, a. Karte-50
Händsägen-50
Feinsägen-50
Wasserwaage-50
Stechbeutel-50
Schuhmacherhammer-50
Momentschraubzwinge1,25
Handschleifmaschine1.-
Dreifuß, ca. 2 kg schwer1.-
Türheber1.-
Wasserwaage, groß1.-

Isolierflasche 1/2 Ltr. RM. 0.75
Emaille, besonders tief herabgesetzt!
Gebäckkästen Steingut RM. 1.-
Sammeltrassen hübsch dekoriert von RM 0.50 an
Teekanne bunt RM. 1.-
Kaffeesevice, 9 teilig von RM. 3.50 an
Tafelervice, 23 teilig von RM. 16.- an
Kakaokrug m. Deckel RM. 0.75
Besonders preiswert Waschgarnituren

10% Preisnachlaß auf nicht zurückgesetzte Waren
Bei diesen Preisen soll man kaufen!!

Beachten Sie meine Auslagen
OPPEL NACHFG
Das gute Hausratgeschäft



Aus der Heimat

Tödlicher Hufschlag.

Krispin. Auf eine tragische Weise ist die Ehefrau des Bäckermeisters Walter Spindler von hier ums Leben gekommen. Die Beobachtung wurde von einem Pferde, das erst neu angeschafft war, mit dem Hufe an den Kopf geschlagen, so daß sie in das Krankenhaus in Weißenfels eingeliefert werden mußte, wo sie verstarb.

Festumzug mit Fahnen.

Glückstadt. Zum 70jährigen Jubiläum des hiesigen Turnvereins ist der vorzügliche Umzug mit Fahnen und Standarten von der Regierung genehmigt worden. Am dem Jubiläum und an dem Umzug nehmen sämtliche Kreisvereine des Kreises Teilhabe. Die Fahnen sind aus den Nachbarstädten Weitzel und Zörbig und aus den angrenzenden Gebieten des Freistaates beschaffen. Den Wehrverbänden (Stahlhelm, Wehrmacht usw.) ist die Beteiligung am Umzug nicht gestattet. Das Jubiläum findet am kommenden Sonnabend und Sonntag statt.

Auf den Spuren eines alten Kriegers.

Zeit. In der Weinbergstraße sieht man bei Planierarbeiten auf einem ehemaligen Zimmerplatz auf Grundmauerreste des alten Königs Leitz. Die Mauern, die 1147 gegründet worden sind und auf dem Gelände östlich der jetzigen Stephanskirche standen, hat es wurden mehrere Ruinen Grundmauerreste ausgegraben. Schon vor einigen Jahrzehnten hätte man dort Grundmauerreste des alten Kriegers gefunden.

Hühner im Ehrenhain.

Langendorf. Wer einmal von Langendorf nach Obergröden wandert, findet, daß an der Straße gelegen, das Gefallenendenkmal der drei Gemeinden Langendorf, Obergröden und Untergröden. Die kleine Anlage dieses an und für sich sehr geschmackvollen Ehrenmals ist nun leider mit einer recht unangelegenen Umänderung versehen, so daß die Hühner benachbart sind. Die Hühner sind in einem Ehrenhain herum und mühen sich bei Sonnenhitze nicht unter den Gefallenendenkmalen in der Erde ein. Da die Anlage eines Gefallenendenkmals kein Hühnerhof ist, und Angehörige der gefallenen Krieger schon mehrfach Anstoß an dieser unerfindlichen Erfindung nahmen, so wäre es sehr erwünscht, wenn die genannten Gemeinden recht bald Abhilfe schaffen würden.

„Liebesburg“ Altersheim.

Wanzleben. In einer ehemaligen Potenfazene, die den Namen „Liebesburg“ führt, hat die Fabrikfabrik Klein-Wanzleben für ehemalige Betriebsangehörige, alte Ehepartner und alleinlebende Frauen ein gemütliches Altersheim errichtet. Die Anlagen sind mietfrei, haben ein gutes Gartenland und erhalten außerdem jährlich je Wohnzettel 12 Zentner Kohlen und 8 Zentner Kartoffeln.

Jakob Voggtreuter

Roman aus den bayerischen Bergen von Hans Krahl.
(9. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
„Es vor zwei Minuten einer herkommen da?“
„Na!“
„Warum hast du dann noch nicht um die Zeit?“
„Das leicht warten müßte auf dein laubers Sach?“
„Eine helle Nacht doch für ins Gesicht und eine kalte Nacht doch für ins Gesicht und einen kalten Wind.“
„Ich — ich hab auf niemand g'wart. Ich hab bloß noch g'wart, weil ich beim Tag net Zeit hab.“
„Dann lies sie ihn stehen und räumte ihr Nähstisch zusammen.“
„Na, ja, dann will ich dich immer länger h'irn“, antwortete er, einen schiefen Blick auf den Kretcher werfend. „Für bist mir er mir ja wohl, entwichst, kein, derumpy. Aber ein anbersam, er, immer, er ein leicht wegkommen. Hebrigns werd'n wir die Gegend da am schwarzen See im Ang' h'alt'n. Bist wohl hier und da so ein Schick hör'n da?“
„Ich auf dergeleichen net viel adt. Und dann kimmert mich dös und dös blutwenig. Im Abigen aber ist in meiner Hirt'n bis jetzt noch nix Unrecht's da.“
„Ganz ruhig lante sie das. Doch hätte Kretz sie besser beobachtet, so hätte er sich Zittern ihrer Stimme bemerken können.“
„Wird auf sein für dich“, meinte er. „Denn weißt, Nadi, mit solche Sach'n komm man net weit.“
Mit diesen Worten schritt er zur Tür. Dort drehte er nochmals den Kopf und schaute auf den Kretzer, dessen Decke sich leicht hob und senkte.

Völlig verschuldet.

Dem Bürgermeister blieben höchstens 100 Mark im Monat.

Zwickau. Vor dem gemeinamen Schöffengericht stand der Meeraner zweite Bürgermeister Dr. Behse unter der Anklage, in acht Fällen in Chemnitz, Dresden, Leipzig und Witten Geschäfte um zum Teil erhebliche Beträge dadurch geschädigt zu haben, daß er Wörten unter der Zusage von Ratenzahlung bezog, obwohl er im voraus wußte, daß er die Ratenzahlungen bei seinen mitleidigen wirtschaftlichen Verhältnissen nicht leisten konnte. Dr. Behse war nach dem Krüge Straßrat in Chemnitz und gründete dann 1928 in Chemnitz eine Kassen- und Eisen-Ratmannschaft, die er aber schon im nächsten Jahre aufgeben mußte. Aus dieser Zeit datieren seine großen finanziellen Verbindlichkeiten. Im Jahre 1927 wurde er zum zweiten Bürgermeister in Meerane gewählt und vermittelte dort das Wechselgeschäft. Sein Jahresgehalt betrug sich auf 11.000 Mark, wobei die Kürzungen durch die Verordnung nicht berücksichtigt sind. Die Verhandlung ergab ein trübseliges Bild seiner finanziellen Verhältnisse.

Von seinem Gehalt blieb ihm nach Abzug des Wirtzins nur noch ein Betrag von 10 bis 100 Mark im Monat. Da wegen der Schulden aus seinen finanziellen Verhältnissen Geschäftshandlungen vorgenommen wurden und er weiterhin zur Abdeckung der Schulden auf weitere Beträge seines Gehaltes freiwillig verzichtet hat. Der Bürgermeister mußte bei seinen Warenbestellungen postum fiktive Einlagen und zahlte immer erst dann, wenn er verzweifelt war, oder zum Sperrungsgehalt geladen wurde. Er ließ es offen bis zum Haftbefehl zur Ergreifung.

Der Schwiegerohn erschießt den Schwiegervater.

Jahmo bei Wittenberg. Im Verlauf einer Familienfehde erschoss der Arbeiter Emil Schulte aus Jahmo seinen hier wohnenden 88 Jahre alten Schwiegervater, den Landwirt Karl Dittbarner. Der Erschossene war sofort tot. Die Ursache der Familienfehde ist in dauernden Zwistigkeiten zu suchen. Der Mörder konnte am Abend in stropfhaft durch Landjäger verhaftet werden.

Die Gemeindekasse geplündert.

Hundsbürg. In vorletzter Nacht ist im hiesigen Gemeindebüro ein dreifacher Einbruch verübt worden. Noch unbekannte Täter sind anscheinend mittels Nachschlüssels in das Gemeindebüro eingedrungen und haben den Geldschrank geöffnet und einen Betrag von 200 Mark entwendet. Es handelt sich um einen Geldschrank alter Bauart. Die Täter müssen mit den Verhaftungen anscheinend genau bekannt gewesen sein.

Heberfall auf einen Lokomotivführer.

Barleben. Auf der Gasse von Magdeburg wurde in der Nacht der Lokomotivführer Albert Pantomisch aus Barleben von drei Männern überfallen. Er wurde mit schweren Kopfverletzungen in das städtische Krankenhaus nach Magdeburg geschickt werden. Die Täter konnten nicht ermitteln. Der Heberfall ist noch nicht verurteilt, bis die Gründe des Heberfalls völlig im dunkeln liegen.

Ein Jahr lang Auszug nur bis 10 Uhr.

Originalle Strafe. Göttingen. Ein originales Urteil gegen einen jungen Mann aus Hildesheim, der für die Schöpfung eines in Göttingen. In angetrunkenem Zustand hatte der junge Mann sich dazu hinsetzen lassen, einen Altersgenossen ziemlich hart zu mißhandeln und auf dem Boden liegenden Gegner einzuhaufen. Der Angeklagte bestritt die Tat nicht, entschuldigte sich aber mit seiner Betrunkenheit. Das Gericht erließ ihm für zwei Wochen Gefängnis, billigte ihm aber Strafaussetzung um unter der Bedingung, daß er für die Dauer eines ganzen Jahres sich abends nach 10 Uhr in seiner Anstalt sehen lasse. Das Gericht wird den Angeklagten, der die Strafe annahm, durch den Oberlandjäger kontrollieren lassen.

Wo blieb das Geld aus der Steuerkasse.

Zeit. In dem kleinen Ort Dösa fehlten bei einer Nachprüfung der Gemeindefische Anfang November weit über 1000 Reichsmark. Erst Anfang Januar, also 8 Wochen später, wurden dem Gemeinde-Steuereheber die Bücher abgenommen. Steuereheber und Gemeindefischer beschuldigen sich gegenseitig des Diebstahls. Der Gemeindefischer, der die Gelder von der Kreisfische stets holte, gab sie ohne Quittung an den Steuereheber weiter. Die eingetragene Finanzwirtschaft führte Mitte Dezember zu einer erregten Gemeindefischerkonferenz. Inzwischen ist die Kreisfische mit dem Gemeindefischer noch sehr am Beisein, wenn derartig schwere Vorwürfe erhoben sind.

Unter der Lokomotive.

Esteroda. Auf dem hiesigen Berlin-Dresdener Bahnhof ereignete sich am Donnerstag ein schweres Unglück. Der etwa 50 Jahre alte Max Zieger von hier, der in der Esteroder Betriebswerkstätte der Reichsbahn beschäftigt ist, wurde gegen 10.45 Uhr von einer Lokomotive überfahren und schwer verletzt. Er wurde sofort ins Krankenhaus in Lauchhammer gebracht. Zieger sollte mit einigen Zentern eine Rille nach dem Bahnhofsportal bringen. Er mußte die Rille überfahren. Auf dem Gleis 8 stand ein Personenzug, um den sie herumgehen mußten, um auf das Gleis 2 zu gelangen. In dem Augenblick, als Zieger um den letzten Wagen des Personenzuges herum kam, wurde er von der auf Gleis 2 heranrollenden Lokomotive, die niemand bemerkt hatte, erfasst und überfahren.

Zwei Quäter-Kinderheime.

Bad Salzungen. Die amerikanische Landbesitzerin, die in den Jahren nach Beendigung des Weltkrieges sich unendliche Verdienste um deutsche Kinder erworben hat, will in Bad Salzungen zwei Häuser als Kinderheime einrichten. Die Verhandlungen gehen dahin, das Otto-Runa-Haus, das hiesige Wohnheim einer Unterfamilie, das infolge der Finanznot der Stadt übergeben werden mußte, für diesen Zweck auszubauen. Außerdem steht die Organisation mit dem hiesigen Bauunternehmer Hagedorn in Verbindung, um eine Pension anzulegen, die als Kinderheim umgestaltet werden könnte. Die Errichtung eines weiteren Kinderheims in Bad Salzungen würde für

das weitere Bestehen des Bades sicher von Bedeutung sein.

Ein Jahr lang Auszug nur bis 10 Uhr.

Originalle Strafe. Göttingen. Ein originales Urteil gegen einen jungen Mann aus Hildesheim, der für die Schöpfung eines in Göttingen. In angetrunkenem Zustand hatte der junge Mann sich dazu hinsetzen lassen, einen Altersgenossen ziemlich hart zu mißhandeln und auf dem Boden liegenden Gegner einzuhaufen. Der Angeklagte bestritt die Tat nicht, entschuldigte sich aber mit seiner Betrunkenheit. Das Gericht erließ ihm für zwei Wochen Gefängnis, billigte ihm aber Strafaussetzung um unter der Bedingung, daß er für die Dauer eines ganzen Jahres sich abends nach 10 Uhr in seiner Anstalt sehen lasse. Das Gericht wird den Angeklagten, der die Strafe annahm, durch den Oberlandjäger kontrollieren lassen.

Am das Uniformverbot.

Deitsa. Durch das Schöffengericht wurde die am Grund der Rotzuckerung des Reichspräsidenten vom 28. März 1931 erlassene Auslieferungsbefugnis des Anhaltischen Staatsministeriums vom 2. April 1931, betreffend das Uniformverbot politischer Parteien, für ungültig erklärt. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP) hat sich gegen die Verfügung des Reichspräsidenten vom 28. März 1931, die die Auslieferungsbefugnis des Anhaltischen Staatsministeriums vom 2. April 1931, betreffend das Uniformverbot politischer Parteien, für ungültig erklärt. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP) hat sich gegen die Verfügung des Reichspräsidenten vom 28. März 1931, die die Auslieferungsbefugnis des Anhaltischen Staatsministeriums vom 2. April 1931, betreffend das Uniformverbot politischer Parteien, für ungültig erklärt.

Gleinbomberdarm auf das Haus des Oberbürgermeisters.

Jena. Vor dem Haus des Oberbürgermeisters Dr. Elsner an der Gellertstraße wurde in der Nacht zum Mittwoch Gas gemacht. Die Aufhänger haben das Gas mit einem Feuerwerk, bis aus dem Fenster geflammte worden waren. Die polizeilichen Ermittlungen über diese Vorgänge sind im Gange. Zeugnissen sollen bevorzugen.

Starter Rückgang der Jagdpacht.

Wismar. Die Verpachtung der hiesigen Jagdgebiete brachte das unerwartete Ergebnis, daß die Angebote bis zu 60 Prozent unter den bisherigen Höchstpreisen lagen. Die Jagdpacht wurde nicht erteilt, was eine nochmalige Verpachtung die bisherigen Angebote kaum übersteigen.

Zum Schutz gegen Grippe
Erkältungskrankheiten
heilen, Mandel-, Halsentzündungen
Pantolin-Pastillen

„Gute Nacht!“ könnte es von den jetzt lässig gestreckten Lippen. Dann floß die Tür ins Schloß.
„Kann man er danken. Schon Julia zur Tür und noch ein Niesel vor als hätte sie Angst, er könnte nochmals umkehren.“
„Gute sie wirklich Angst? Warum? Um wen? Sie schlich zum Fenster, öffnete es leise und fragte hinaus. Gedämpft klangen die Tritte des sich Entfernenden an ihr Ohr.“
„Gut ist das!“ flüsterte sie, das Fenster schließend und sich umwendend. Aber da stand Nadi schon hinter ihr.
„Bergelt's Gott, Julia — tausendmal Bergelt's Gott! Die Stund verach! Ich dir.“
„Er hielt ihr die Hand hin, in die sie erdend die ihre legte. Seinen Blick aber wandte nicht ertragen.“
„Sie wandte sich hätte ab, damit er ihre Gegenwart nicht sehen sollte, die sich in ihrem Gesicht ausdrückte.“
„Julia“ flüsterte er, „bist mit denn allem noch bös?“
„Warum soll ich dir bös sein?“
„Weil du mein halt, wog'n der G'sicht von damals.“
„Die hab ich schon lang verag'n.“
„Is wahr?“
„Dös best, net verag'n“, verbesserte sie sich, „ich hab dich eing'f'n, das dös doch net ein kann, was ich mir damals trug hab.“
„Und warum könnt des net sein?“ fragte er wels.
„Einen Wilderer?“
„Er bis sich auf die Lippen. „Zur des wog'n.“
„Auch aus einem andern Grund.“
„Nadi, ich mücht net hab'n, daß mir grad so ging wie der Front.“
„Dös war net mei Schuld allein“, wehrte er geant.
„Dös schon, aber —“
„Wehr hatte sie auch nicht sagen können, denn er hatte sie in inelnder Frende in seine Arme gefas'n und trant auf sie auf.“

von ihren Lippen, die ihm wie frisch ausgeprägte Rosenknospen entgegenleuchteten. Lange haben sie noch ergründlichen Bestimmungen.
„Nadi“ erzählte ihr alles aus seinem bisherigen Leben. Nichts verschwieb er ihr. Sie sollte ihn kennen und lieben wie er war. Und als er ging, hielten sie sich noch lange unter der offenkundigen Tür umschlingend. Vorher veragab er immer wieder seinen Kopf in ihren anziehenden buffelblauen Haaren. Dann trauften sie die Wälder.
„Es war, als wenn Amor selbst mit süßer Stimme durch die Zweige Hültern würde: Vah! die Gut in euren Herzen auflockern.“
„Hört ihr denn nicht die Melodien, die auch die Wälder rauschen zu euren jungen Ohren?“
„Hört ihr denn nicht die ewig uralten Arien von Leben und Sonnenstein, von Liebe und Glückseligkeit.“
„O ja, sie hörten es schon, sprachen es nur nicht aus. Sie haben sich nur an, mit den Wäldern zweier Menschen, die aus einem tiefen, tiefen Schlaf erwacht waren.“
„Endlich trennten sie sich mit einem langen, nicht entbehrlichen Kuß.“
„Morg'n komm ich wieder“, flüsterte er noch. „Dann richt er sich hätte los und eilte fort.“
„Julia aber sah ihm träumend nach, bis sie nichts mehr von ihm sah.“
„Dann darf sie sich auf den Kreischer, born ihren Kopf in die Rippen und weinte — Freudenstränen.“
9. Kapitel.
Der andere Tag war ein Sonntag. In Hemdärmeln und Sandalen fand Julia unter der Stalltür und atmete in tiefen Säugen die frische Morgenluft ein. Niedriger flüster Sonntagstreiben lag über Hans und Hof.
Die dünnen Nebel begannen sich schon zu zerreiben und durch den blauen Schleier allbereit vernebelt der blaue Himmel. An tiefen Welligen noch und ringum lag.



Freitag, den 22. Januar 1932

Freundschaftskämpfe bei den Turnern.

M. B. — Diemitz, 1885 — Germania-Weißenfels, Turn. Bgg. — Köffen.

Hockey.

M. B. 1. und 2. Damen gegen 96 Halle 1. und 2. Damen in Halle.

Nach einer durch die schlechten Witterungsverhältnisse hervorgerufenen längeren Pause konnte der M. B. mit seiner 1. und 2. Damenmannschaft in Halle ab 2 Uhr nachmittags 2 Spiele gegen die Damen von Halle 96 aus. Die Spielstärke der M. B. ist den Merseburgern hinreichend bekannt. Wenn auch die 1. Damenmannschaft von 96 das letzte Spiel gewinnen konnte, so hatten sie es für nicht ausgeschlossen, daß man sich diesmal mit einem Unentschieden trennt. Im Spiel der 2. Mannschaft ist ein Sieg der Merseburger durchaus möglich.

In Merseburg freuten vormittags 11 Uhr auf dem Katernhof die Anaben vom T. u. S. C. Halle und die Anaben vom M. B. die Schläger.

Tischtennis

M. B. über M. B. Hegeisch.

In den Räumen der M. B. wurden sich gegenseitig die M. B. er den überlängten Tischtennis-Tischern mit 117 Punkten, 35:9 Sätzen und 892:772 Schlägen besiegt.

Nüppens erster Sieg über Tilden

Der Tildenstich gab auf seiner Meisterschaft ein Beispiel in London (New York). Hier kam es zu einer neuerlichen Begegnung zwischen dem Deutschen Meister Nüppen und dem Amerikaner Tilden. Zum ersten Male gelang es Nüppen, seinen Ober eine Niederlage beibringen zu lassen. Tilden mußte sich nach hartem Kampfe mit 6:4, 6:4, 3:6, 6:1 geschlagen geben. Im Aufsatze daran gab es einen Einlauf-Strafstoß, den Tilden mit 6:3 gegen Nüppen-Müppen gewann.

Amerikanens Fußball kommen.

Wettspiele in München, Dresden und Berlin. Man hatte für das Frühjahr mit dem Erscheinen einer Fußballmannschaft aus Uruguay in Europa gerechnet. Daraus wird jedoch nichts, da die Regierung Uruguay ein Ausreiseverbot (1) für ihre Fußballmannschaft verhängt hat. Dafür wurde die sehr vielstärkere Elf von Sportivo Buenos-Aires zu einer Europareise verpflichtet. Auch in Deutschland werden die Amerikaner, die heute die Fortsetzung von Uruguay mit so großen Beifall, einige Schicksale geben. Wären 1890 hat die Einleitung der Deutschlandreise für die Südamerikaner übernommen. Zunächst werden die Gäste am 24. April in München gegen die Elf von 1890 antreten, vorgehen sich dann nach Spiel gegen den Dresdner S. C. gegen Sportivo S. C. in Berlin und gegen zwei weitere deutsche Vereine, von denen einer hochklassigste die Schalle 04 sein wird. Als Termin des Berliner Spieles ist der 1. Mai in Aussicht genommen.

Abschluß der Wintersaison im Ringen.

Der Gaumeister gefährdet.

M. B. — Germania-Weißenfels Halle. — M. B. — Borer — Reichshofsporthallen.

Nachdem die einjährige Wintersaison im Mannschafsturnen bereits abgeschlossen war und die M. B. Mannschaft den Gaumeister titel ehrenvoll erringen konnte, wird am Sonntagabend noch ein außerordentlich wichtiger Kampf den M. B. in ihrer zu schalten machen. Die Sportvereine Germania-Weißenfels Halle, die nachträglich in

Ringens und Boxen

Sonntagabend 20 Uhr im „Kasino“

Ringens: MTV. I. — Germania-Felsenfest-Halle

Boxen: MTV. I. — Reichshofsporthallen

die Kampferie eingreift, trotzdem sie erst am 1. Januar 1932 dem T. B. B. von 1891 beigetreten ist, wird sich in Merseburg erstmalig vorstellen.

Ihre Mannschaft gilt in ganz Deutschland und darüber hinaus als äußerst kräftig, und man ist geneigt, dem M. B. zähe Ausflüsse abzusprechen.

Doch wird sich die M. B. Mannschaft nicht leicht abfertigen lassen; das hat sie bereits beim letzten Kampfe gegen die Zangerhäuser Liga bewiesen, der sie erst nach zäher Gegenwehr unterlag und so wird M. B. auch diesmal alles anstreben, um sich seinen Titel nach Mühseligkeit zu erhalten oder wenigstens ein ehrenvolles Unentschieden herbeizuführen. Die Mannschaft, die der hiesigen entgegentritt, setzt sich zusammen aus: Wolf; Trübner; Gehardt; Kramer; Bösch; Weitzin und Meisberg. Falls Gans bis dahin von seiner Verletzung genesen ist, wird die Mannschaft in den leichteren Gewichtsklassen meistlich verstärkt werden können. Die Kämpfer treten an mit: Schilling; Waldemar; Siedler; Müller; Wenz; Scheller und Lehmann. Aus die Mannschaft dürfte durch den Meißner

Die Jagd nach den Punkten ist wieder einmal wirbeler, nur noch wenige Spiele liegen aus. Schon der kommende Sonntag steht im Zeichen der Freundschaftsspiele. Der M. B. hat sich die Diemitzer zu einem Wettkampfe geladen, ob das Vorhaben von M. B. glückt, ist noch sehr fraglich. 1885 fährt nach Weißenfels zu Germania und sollte die Sekundäre Hegeisch antreten können. In Halle steht der Politzturnverein seine Punkte für fort. Gegner ist G. B. B., der nur als Bantfleischer zur Geltung kommen sollte. M. B. B. trifft sich mit G. B. B. im Freundschaftsspiel und sollte sich den Sieg kaum nehmen lassen. Die erste Klasse ist noch mit Nachholungs Spielen beschäftigt. Turn. Bgg. empfängt auf eigenem Platz Meißner, hier sollen sich die Diefen nachig in Acht nehmen, um nicht überfordert zu werden. Meuna hat John Krumpholtz zu Gast und möchte gewinnen, um sich die eventuelle Teilnahme an den Aufstiegsstufen nicht zu verpassen. Einen Großkampf gibt es in Dürrenberg, wo sich die dortigen Turner und John Freyburg um den ersten Tabellenplatz streiten. Sollte Dürrenberg gewinnen, so ist ihnen der Aufstieg zur Meisterschaft gesichert, während im umgekehrten Falle Köffen und Freyburg in Frage käme.

M. B. — Diemitz.

Freundschaftsspiel auf dem Katernhof.

Am Sonntagvormittag dürfte es auf dem Plage der Holzsteinunterkunft zu einem spannenden Kampfe kommen, zumal diesem Spiel der Punktspielcharakter fernbleibt. Unsere Männerturner verfügen bei dieser Gelegenheit eine Umstellung ihrer Mannschaft, die, wenn es hängen sollte, Berücksichtigung bedarf. Für den verdrängten Nibel, muß Karmatz das Tor hüten. Er hat dabei reichlich Gelegenheit seine Fähigkeiten zu beweisen. Des „langen“ Berners Würde sind nicht von Koppe. Diemitz hat zu diesem Freundschaftsspiel seine hiesige Mannschaft angeleitet. Die erst am vergangenen Sonntag in Würzburg in Schöpfung befindlichen M. B. B. ist, Interessant ist die Erwähnung, daß Diemitz noch kein Spiel auf dem Katernhof gewonnen konnte. Als Leiter fungiert G. B. B. (Meißner).

M. B. B. Meißner führt nach Wöhlitz, um gegen die hiesige Meißner Meißner ihre letzte knappe Niederlage wettzumachen zu versuchen. — M. B. B. — Borer Turn- und Sportverein Halle; M. B. B. — Borer

Dauid, der für Müller eintritt, falls er für den Kampf freigegeben wird, eine Verschärfung erfahren. Der Verlauf des Kampfes sollte sehr spannende Kampfmomente bringen. Ball hat in Schlichting einen talentierten Ringler vor sich, doch ist man von S. Hebererungen gewöhnt. Ehrlich steht gegen Andewen, der im Jahre 1891 an der Wiener Arbeiter-Olympiade erfolgreich teilnahm. Gehardt wird sich mit dem Bundesmeister Sachse zu messen haben und dürfte kaum auf einen Sieg hoffen. Kramer wird gegen Müller einen schweren Stand haben, da Müller jeder Lage gewachsen ist. Fösch wird mit Wenz auf die Waage gehen. W. ist internationaler Ringler und hat sich im Ausland bereits mehrfach bewährt. Melin muß gegen den dreimaligen Deutschen Meister Siedler antreten, der sich auf der Olympiade in Wien tagelang ohne Niederlage behaupten konnte. Meisberg und Lehmann werden eine interessante Paarung vorstellen. Der Gewichtsklasse beträgt nicht weniger als 50 Pfund. Für Lehmanns Sieg ist seine Kraft und Schwerkraft ausschlaggebend, doch steht Meisberg diesem Unerschrockenheit und Routine entgegen. Hier wird sich ein Kampf von Temperament und Spannung entwickeln.

Den Abend werden wieder die Borer einleiten. Der geplante Aufkampf gegen den M. B. B. muß leider ausfallen, da sich die Polizei-Borer beim letzten Kampfe durch einen Bruch erheblich verletzt haben. Es sind deshalb die Borer des Reichshofsporthallen Halle gewonnen worden. Die M. B. B. Borer Grünbaum, Schreyer, Frische, Weis, Boyer und die werden erneut eine Probe ihres Mühen ablegen können. Sämtliche in ihnen besteht ein besserer Erfolg beabsichtigen. Dem Kampf wird von allen Interessierten des schwerathletischen Sports mit größter Spannung entgegengekehrt.

Die Jagd nach den Punkten ist wieder einmal wirbeler, nur noch wenige Spiele liegen aus. Schon der kommende Sonntag steht im Zeichen der Freundschaftsspiele. Der M. B. hat sich die Diemitzer zu einem Wettkampfe geladen, ob das Vorhaben von M. B. glückt, ist noch sehr fraglich. 1885 fährt nach Weißenfels zu Germania und sollte die Sekundäre Hegeisch antreten können. In Halle steht der Politzturnverein seine Punkte für fort. Gegner ist G. B. B., der nur als Bantfleischer zur Geltung kommen sollte. M. B. B. trifft sich mit G. B. B. im Freundschaftsspiel und sollte sich den Sieg kaum nehmen lassen. Die erste Klasse ist noch mit Nachholungs Spielen beschäftigt. Turn. Bgg. empfängt auf eigenem Platz Meißner, hier sollen sich die Diefen nachig in Acht nehmen, um nicht überfordert zu werden. Meuna hat John Krumpholtz zu Gast und möchte gewinnen, um sich die eventuelle Teilnahme an den Aufstiegsstufen nicht zu verpassen. Einen Großkampf gibt es in Dürrenberg, wo sich die dortigen Turner und John Freyburg um den ersten Tabellenplatz streiten. Sollte Dürrenberg gewinnen, so ist ihnen der Aufstieg zur Meisterschaft gesichert, während im umgekehrten Falle Köffen und Freyburg in Frage käme.

Frankleben Jgd.; M. B. Schüler — Friesen Frankleben Schüler.

1885 gastiert in Weißenfels.

Unsere Borer folgen am Sonntag einer Einladung des Tu. Germania in Weißenfels. Sie eröffnen damit als Erster — nach den vorausgegangenen Pflichtkämpfen — den Meigen zu den langerechten Gesellschaftsspielen. Bestimmt wird man auch in dieser Saison, die viel bunter und vor allem befruchteter länger anhalten wird als die der Pflichtspiele, recht interessante Kämpfe zu sehen bekommen.

In der Paarung — Germania — 1885 — ist man sehr vorzüglich vorgegangen, was man verstehen kann, da die Spielstärke der Weißenfels Gruppe völlig unbekannt ist. Die Borer müssen sich erst einmal mit einer Mittelmannschaft, bevor sie mit den großen Mannschaften zusammenkommen. Im allgemeinen gilt Germania Weisfenfels als eine leistungsstarke Hebererungsmannschaft und 1885 wird sich darnach zu richten wissen, damit sie bei diesem Treffen nicht gleich Schiffbruch erleiden wird.

Vor dem Meißnerstufenkampf stehen sich die beiderseitigen Meißner gegenüber. Der Ausgang auch für dieses Spiel ist unbekannt, da beide Mannschaften erstmalig zusammenkommen.

M. B. Jugend — B. B. Junioren.

Ein recht interessantes Treffen steigt am dem 10 Uhr ab Katernhof.

Großer Winterpreis von Merseburg.

Radsporthliche Sensation im Tivoli.

Am Sonntag, dem 24. Januar, abends 7 Uhr, treffen sich alle Radsporthinteressen zum Nachhören im „Tivoli“. Der bekannte Rennklub „Müller“ veranstaltet im Auftrag der Deutschen Radfahrer-Union Mollen-Beitbewerbe, zu denen auch Sprinter und Tempofahrer ihre Meinung abgegeben haben. Rollenspieler sind sehr interessant und beliebt und sollen für Merseburg eine annehmliche Anwesenheit sein. Ein umfangreicher Programm wird das Interesse bis zuletzt wachhalten und den Zuschauer voll und ganz auf seine Köpfe kommen lassen. Rollenspieler sind insofern schwer, als die Fahrer feinerer Abtötung haben durch Leistung wie beim Straßen- oder Bahnfahren. Aus diesem Grunde mußten sich die Fahrer für kurze und lange Strecken spezialisieren. Die Rennleitung liegt in Händen des Erbetrauführers Grösch, dem ein neutrales Kenngerät zur Seite steht. Der gute Merseburger Fußballer Brödel (90) wird, wie bereits mitgeteilt, als Ehrenbesten des Renngerätes angetreten.

Nennen 1. Das Hauptfahren über 2000 Meter sollte Nummer, Hoppe und Kemper im Endlauf sehen, wo der Rollenmeister Nummer als sicherer Konkurrent gilt. Hebererungen sind nicht ausgeschlossen, da Hoppe und Kemper ebenfalls hart und tollkühner sind. Sie verfügen über eine enorme Spurtgeschwindigkeit. Ehrlich, Beker, Schneider, Fösch, Frische, Keller sollten glatt über die Vorkläufe kommen.

Nennen 2. Ein 10 Kilometerfahren läßt die ausgeprägten Kandidatenfahrer zu Wort kommen. Hier sind Keller, Ehrlich, Beker und Hoppe in ihrem Element und werden mit aller Kraft bis zum letzten Meter um Sieg und Platz kämpfen. Hier erwarten wir Ehrlich in Form, der in Beker und Beker seine Begünstigung finden könnte.

Nennen 3. Ein Vorgaberennen über 1000 Meter, in dem Nummer als Mannmann harzt, wird ein interessantes Rennen sein. Der Rollenmeister dürfte mit Ehrlich in dem einzigen Spurt seine Vorkläufe überlegen und einen sicheren Sieg landen.

Nennen 4. Wird alle Reiteren der Teilnehmer fordern. Hier sollte der hart fahrende Hoppe das Meiste zuzufehen haben und einen glatten Sieg nach Hause fahren. Fösch und Beker könnten ihm gefährlich werden, wenn Hoppe seine Kräfte vorzeitig und in lange Jagden verzeilt.

Nennen 5. Das Dreier-Mannschaftsfahren über eine Viertelmeile sollte das interessanteste Rennen werden. Leider kann eine Vorspannung nicht erfolgen, da bis zur Stunde die Mannschaften noch nicht endgültig zusammengestellt sind.

Es ist kaum, sich rechtzeitig einen guten Platz zu sichern. Die Zeitstrafzeit, 60 Sekunden für Erwerbsspiele 40, sind außerordentlich niedrig und ermöglichen es jedem Interessierten, sich die Rennen anzusehen. Die

Sonntag vormittag auf dem M. B. B. B. Die Gewinner sind M. B. Jugend und B. B. Junioren. Beide Mannschaften sind wohl zur Zeit die härtesten aus beiden Lagern. Ob nun die Turner oder die Sportler im Jugendhandball vorzuziehen sind, soll dieses Spiel entscheiden. Als Schiedsrichter amtiert Kummel-Meißner.

Bezirksmeister Groß- u. Klein-Jößen beim Turnverein Köffen-Köffen.

Der Turnverein Köffen-Beuna bezieht am 31. Januar sein 39. Stiftungsfest. Neben turnerischen Vorleistungen am Abend und Festball, hat sich die Handball-Abteilung für ihre dritte Elf den Bezirksmeister Turnverein Groß- und Klein Jößen zu einem Freundschaftsspiel eingeladen. Jößen ist in ihrem Bezirk Meister und spielt einen guten Handball.

Vereinsnachrichten.

M. B. 1891. Am Sonntag spielen folgende Mannschaften: 8:45 Uhr Meißner gegen Diemitz (Katernhof); 3 Uhr 3 Mannschaft — Flon. Spv. Halle (am Stadtpark); 2 Uhr 1. Jugend — Frankleben 1. Jugend (am Stadtpark); 1 Uhr 1. Anaben — Frankleben 1. Anaben (am Stadtpark); Meißner gegen Köffen in Köffen. Abfahrt mit M. B. Ein recht interessantes Treffen steigt am dem 10 Uhr ab Katernhof.

Umlage Saalegau-Nachrichten.

(Berichtliche Mitteilung Nr. 29.)

1. Betr. Entschädigung von Vereinen. Die Entschädigung der Entschädigung Nr. 38 vom 14. Jan. 1932. Demnächstgehenden Vereine ist mit Ausnahme der von Sportvereine Begegnung am 18. Jan. ausgehoben. Begegnung bleibt bis zur Begehung der Begegnung nicht entrichtet.

2. Zur Ermittlung am 24. Januar 1932. Befehle der Entschädigung von Begegnung fällt das Spiel Nr. 37 Zeitspiel-Begegnung (Katernhof) aus. Zeitspiel erhält nach § 365 die Punkte.

3. Betr. Vänderspiel Schweiz — Deutschland am 6. März in Leipzig. Das Spiel findet auf dem Plage des M. B. Leipzig 13 Uhr statt. Die Gewinner betragen: Logo 3 M., Tribune 4 M., Stiplos 3 M., Stiplos 1 M. Der Gausorndorf hat es übernommen, Sammelbelegungen beim Verbandsverband zu machen. Der Begegnung ist von den Vereinen bis zum Freitag, 24. Jan. bei der Geschäftsstelle des Gaus, Halle, zu haben. 7. Anunehmen. Nach diesem Termin soll den Vereinen Mitteilung über Anzahl und Lösung der jeweiligen Klänge in den Vereinen sein bis zum Entschließen dieser Mitteilung abzugeben.

4. Betr. Autabus-Sonderfahrt zum Vänderspiel Schweiz — Deutschland. Die Kraftfahrerebene Halle beabsichtigt, zu dem am 6. März stattfindenden Vänderspiel Sonderfahrern mit der Zahl nach Leipzig zu fahren. Der Fahrpreis beträgt 2,50 Mark je Person für ein- und Rückfahrt. Es wäre erwünscht, wenn die Vereine um die etwaige Teilnehmerzahl ebenfalls bis zum 29. Januar mitteilen würden.

5. Betr. Beisitzende des 68. vom 18. Januar. a) Betr. Spiel Nr. 156 Jan 2. — Wagnon am 8. Nov. 1931. Die endgültige Beisitzungsliste wird bis Montag, 25. Jan., angeleitet. Bis zu diesem Termin hat Beisitzende die Beisitzende Kurt Meyer, geb. 3. 12. 05 (nach dem 2. 3. 31 befristet) vorzulegen. b) Betr. Mitglied Otto Schmitt, Jan 2. 28. Landberg erhält eine Verwarnung mit dem Hinweis, in Zukunft die Beisitzenden des Beisitzende ordnungsmäßig durchzuführen. c) Betr. Mitglied Wilm Hugo (Leipzig) geb. 27. 3. 02. Wegen befristeter Verwarnung wird Hugo geb. 3. 376 1 mit einer Geldstrafe von 50 M. bestraft. d) Betr. Mitglied Kurt Meyer, geb. 13. 12. 05. Stiplos Damiane. Damiane hat bis Montag, 25. Jan., die obige Geldstrafe (nach dem 28. 9. 28) befristet, vorzulegen. e) Betr. Spielwertung für Spiele innerhalb der Entschädigung. Dem Verband verbleibt Vereine, die infolge der Entschädigung am 17. Jan. angefallenen Spiele neu ansetzen, kann auf Grund der Bestimmung des § 365 Abs. 3 nicht entprochen werden.

Riemer. Großmann.

Radio verkauft.

Von Paul Palma wurde die vierjährige Studie Radio, die Gewinnerin des letzten Großpreises der Republik, an das Geschäft Eberbach abgegeben. Radio wird in der kommenden Saison noch auf der Rennbahn angesetzt, um dann der Zuge angesetzt zu werden. Die wertvollen Klänge der letzten Zeit zeigen, daß die Jagd in Eberbach an immer breitere Kreise gehen werden soll.

Auswärts bezogen, bleiben aber ihrem alten Bereich treu. Zum Schluss forderte Kamerad Schulte zu feinem Zusammenhaken und tatkräftiger kameradschaftlicher Mitarbeit zum Wohle und Gedeihen des Vereins aus. Mit dem Deutschlandlied wurde die Versammlung geschlossen. Noch lange blieben die Kameraden gemächlich beisammen und tauschten alte Anekdoten aus. (Für einen Teil unserer Besucher mitgeteilt.)

Radsfahrer beraten.

Richtfahrend. In seiner diesjährigen Hauptversammlung ließ der Vorsitzende E. Seiner alle Mitglieder herzlich willkommen. Er gab seiner Freude Ausdruck über ausgeglichene Harmonie und gutes Zusammenarbeiten trotz der vielen Fehlerrufe und wünscht eifrige Weiterarbeit auch im laufenden Jahr. Der Verein kann jetzt auf ein erfolgreiches Reiten zurückblicken und will dieses festhalten. Aufgenommen wurden im letzten Jahre neun Mitglieder, so daß der Verein jetzt 33 aktive Mitglieder zählt. In Versammlungen fanden statt: 1. Saalportier und 6. Musikanten. Zum Abschluß einer sehr gelungenen Fahrt der Radfahrervereine des Kreises und Umgebung wurde E. Seiner gewählt. Die Kameradschaften sind eingehend geprüft und richtig befunden, so daß dem Kassierer Entlassung erteilt wird. Der Vorstand wird bis auf den Kassierer, der sein Amt niederlegt, einstimmig wiedergewählt; zum Nachfolger wird H. Zimmermann zum gewählt. Dem Ehrenbürger H. Zimmermann senior wurde für vorbildliche Treue eine Plakette überreicht. Als nächste Versammlung ist ein Fahrtnachmittag mit humoristischen Einlagen vorgesehen.

Im Silberkranz.

Wäden. Am 20. Januar wurde der Mühlentempel D. Wendisch mit seiner Frau das silberne Ehejubiläum feiern. Der Jubilar war Gemeindevorsteher. In den vergangenen Monaten seine Mutter durch den Tod verloren, die die Älteste Einnahmegericht von Wäden war. Es wäre schön gewesen, wenn sie diesen Ehrenrang noch hätte mitteilen dürfen.

Tagwerkerhaltung.

Chronik. Die Jagdwunde der hiesigen etwa 1000 Morgen großen Selbstur erlitt bei der heutigen Verachtung nur 440 M., während die bisherige Pachtsumme 1200 M. betrug. Bächter ist der hiesige Gutsbesitzer H. Müller.

Stenograf und deutscher Tanz.

Stenograf. Die Ortsgruppe der DSDM veranstaltet am Sonntag, den 23. dieses Monats im Volkshaus D. Brauer ein Stenograf und Nationalsozialistisches Musikfest. Die Leitung des Musikfestes übernahm H. Seiner. Nach dem Konzert findet ein Sängerfest statt.

Anstellung eines Magistratssekretärs. **Schlesien.** Der Preussische Anzeiger hat zu der bereits im Jahre 1929 von der städtischen Körperschaft beschlossenen Anstellung des Magistratssekretärs Ernst Kürbis als Beamter der Stadtgemeinde die erforderliche Zustimmung erteilt. Die Anstellung ist inzwischen erfolgt. Kürbis ist bereits seit dem 23. März 1931 in der hiesigen Stadtverwaltung beschäftigt.

Häufiges Wechseltreiben.

Schlesien. Am vergangenen Mittwoch konnte der Werkmeister Edward Göbe sein Häufiges Wechseltreiben beenden. Der Jubilar ist bei der Firma F. Scholz und Sohn als Werkmeister tätig und erfreut sich allgemeiner Beliebtheit.

Der Alltag vor dem Richter

Böse Zeiten für Karnickel!

„Wilde Jäger“ stellen ihnen nach.

Die wilden Karnickeln haben jetzt schlimme Zeiten. An sich ist ihr Ruf nicht der beste. Der Landwirt sieht sie nicht gern auf seinem Grund und Boden, denn sie sind ihm Schädlinge. Man weiß, daß sie in Anstalten bannen ganz kurzer Zeit an einer unanständigen Landplage geworden sind. Wer ein völlig sicheres Mittel zu ihrer Vertilgung angeben kann, hat Anwartschaft auf den dortigen Regierungsausgleich 100 000 Pfund Sterling. Allerdings ist herabgelassen wurde. Dort werden die armen Viecher durch kein Feld- und Jagdpolizeigeld geliebt.

Anderer bei uns. Sie genießen hier — wenn auch nicht wie anderes Wild — immerhin einen gewissen Schutz. Die wilden Karnickeln dürfen nur von den Jagdberechtigten getötet oder gefangen werden.

Wer nicht die Erlaubnis zum Karnickel fang besitzt, aber dennoch die Jagd ansieht, macht sich strafbar.

Andes — nochmals sei es gesagt — die wilden Karnickeln haben jetzt schlimme Zeiten. Mehr, als es ihnen aus Selbsthaltungstriebe lieb und nützlich sein kann, werden sie als ledernes Hind in der Waldplage geschätzt. Immer sehen ihren Weichman durch der geschätzten Karnickeln. Der Solche ermer sind nicht nur die Jagdberechtigten, viel größer ist die Zahl derer, die die heiligeren Geistes als Preisbild betrachten und ihnen mit Schießgewehr, Freizeiten und Netzen und Schlingen aufsteig gehen. Sachsenner behaupten,

von einer Karnickelplage bei uns dürfte kaum noch gesprochen werden, denn in der jetzigen Zeit könnten wir sie von überflut her getötet.

Die ungeschickte Arbeitslosigkeit und die damit verknüpfte unangenehme, niedrige Gehaltszahlung veranlaßt die Betroffenen,

Der Mann, der seinen eigenen Geldschrank stahl.

Hohemheimen. Das Schöffengericht Halle verurteilte den 45 Jahre alten Stellmachermeister W., der jetzt mit seiner fünfjährigen Familie als Wohlhabender in der Provinz lebt, wegen Unterschlagung zu sechs Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust. Die Strafe wird nach Bewährungsfrist erlassen.

W. war seit der Infektion Kirchenassistent und Steuerheber in dem Dörferchen Forst in Saarlreis. Seit dem April 1930 verlor er auch das Amt des Gemeindefinanzverwalters. Im März 1931 wurde ihm ein Gehalt eingehalten. Der Herr erforderte ihn dann auf, am 28. März die Arbeitsunterkunft abzulassen.

Am der Nacht vom 29. März aber verließ er heimlich die Wohnung, um in der Wohnung des W. der Weichman, in dem sich angeblich die Gemeindefinanzverwalter, Steuerheber und Gelder der Gemeindefinanzverwalter befinden sollten. Als man die Türen des Geldschrankes entdeckte, befand sich W. in einem Nachbarnort. Er wurde schleunigst herbeigeholt und war empört über die Diebe. Er schimpfte: „Solche Schweinehunde. Da

durch ungeschickte Beschaffung eines Karnickelnetzes die Verhaftung eines zu verbessern. Wer auf der „wilden“ Karnickeljagd ergriffen wird, wird bestraft, aber trotzdem steht die Wilderei in ungeliebter Nähe. Auch der seit zwei Jahren arbeitslose Arbeiter August Z. in Ammendorf hatte mit seinem ebenfalls erwerbslosen Sohne Kurt am 15. November vorigen Jahres mit Freizeiten und Netzen sich aufgemacht, um im Burgliebenauer Holze bei Zochau wilde Karnickeln zu fangen. Der Sohn betrat die Rede vor den Karnickeln, während der Vater die übrigen Netze überwarde. Zum Unglück fiel er kam der Sohn des Janderechters hinzu und nahm ihnen Freizeiten und Netze weg.

Vom Gericht wurde der bereits wegen Janderechters bestrafte Vater wegen Hebertragung des Geld- und Fortschleppens zu einer Geldstrafe von 21 Mark, der Sohn als Gehilfe zu 6 Mark Geldstrafe verurteilt.

Wegen der gleichen Hebertragung hatten sich auch die arbeitslosen Arbeiter Dito S. und Friedrich E. aus Rembert nur Gericht an verantworten. Sie hatten mit Spaten, Kamphebeln und einem Netz auf der „Alpe“, einer Halde, zu Landstorf dem Karnickelgang obgehoben. Sie liegten, wären sie auf der Hamt er jagd gewesen. Dabei hatten sie mit dem Spaten einen Bau aufgerissen, aber nicht des Kampfers habe sich ein wildes Karnickeln auf dem Jagdhaken befunden.

Die beiden „wilden Jäger“ waren von einem Polizeiamtmeister und dem Oberlandjäger W., die dem Netzen hatten, in der Gegend auf Wilderer zu fahnden, bei ihrem Zut beobachtet worden. Hier ward gegen jeden der Angeklagten auf 6 Mark Geldstrafe erkannt. Selbst wenn sie nur nach Karnickeln gegraben hätten, wäre auch dies eine Erlaubnis strafbar. In beiden Strafverfahren wurden die Janderechters eingezogen.

Die gefährliche Kurve.

Drei Unfälle an einem Vormittag. **Schlesien.** Gestern mittag gegen 11,45 Uhr geriet ein von Leipzig kommender Personenzugswagen in der Kurve der äußeren Leipziger Straße am Niedergang infolge der Glätte ins Schleudern. Der Wagen fuhr gegen einen Eisenpfosten und zerbrach in drei Teile. Das Auto wurde weniger stark beschädigt, nur die Glashebel hinter dem Führerfuß wurde zertrümmert. Ein Insasse wurde durch Glasplitter im Gesicht verletzt, konnte jedoch nach Anlegung eines Rotverbandes die Mithradat nach Leipzig antreten.

Etwa 11. Stunden später ereignete sich an derselben Stelle ein zweiter Unfall. Ein auf einer Geschäftsreise nach Dresden befindlicher Kaufmann Monneburg geriet mit seinem kleinen Vierwägen beim Nehmen der Kurve ebenfalls ins Schleudern. Der Wagen stieg gegen die Hochbahn und kippte um. Der Fahrer wurde das linke Hinterrad und das linke Vorderbad verbrannt, das Chassis beschädigt und die Windschutzscheibe zertrümmert. Die beiden Insassen kamen mit Hautabstrichungen davon. Der Wagen mußte abgeschleppt werden.

Kaum zwei Stunden später ereignete sich noch ein drittes Verkehrsunfall, bei dem ebenfalls nur Sachschaden entstand. Die beiden Insassen kamen mit dem Schreden davon. Die Schuld an all diesen Unfällen scheint einzig und allein in der außerordentlichen Glätte an dieser Stelle zu liegen zu sein. So in der Nacht zum Donnerstag war in der Straße ein Personenzugwagen ins Schleudern geraten, doch war es in beiden Fällen den Fahrern gelungen, die Gewalt über die Steuerung zu behalten und so ernsthafte Folgen zu verhindern.

„Ich bringe Sie ins Hotel „Los Angeles“, sagte Doktor Zahn zu Helene, mit der er sich in der Stadt immer einfinden konnte. „Ich habe Sie auf untergebracht. Morgen früh hole ich Sie ab, um Ihnen unter Arzellers zu zeigen. Vielleicht können wir schon morgen mit den Aufnahmen beginnen.“ Helene nickte. Ihr war alles recht. Sie schickte mit Doktor Zahn ein Auto, das zehn Minuten später vor dem Hotel „Los Angeles“ hielt. Ein Negergebier öffnete den Wagenflügel.

Helene starrte auf das holze, weiße Haus mit seiner glatten Front und der breiten Freitreppe, das von einem Park umgeben war. Das sie in diesem stolzen Haus wohnen sollte, erschien ihr geradezu märchenhaft. Aber so reichte Freude konnte sie darüber doch nicht empfinden. Wenn hat des Doktors Zahn, der eben neben ihr die Freitreppe hinaufstiegen, Hans-Adam bei ihr wäre — ja dann!

„Sie wissen, Fräulein Shadow, daß Sie vor heute ab Mr. Ellen Harrison bestrafen“ mahnte Doktor Zahn, als er mit Helene in ihrem Zimmer war. „Ich weiß es, Doktor“, erwiderte Helene und sah von ihrem Fenster aus in den Park hinüber. „Wo auf Biebersehen. Mi. Harrison!“ Am Spezialrat Helene viele junge Damen, die einander zu aufwendend ähnelten, daß man sie für Schwestern halten konnte. Die gehörten alle zum Film, hatten ihr Weibes nach dem Vorbild der paar anwesenden „Großen“ jurechtgefunden.

Im Laufe des Nachmittags wurde Helene der Versuch einer Dame gemeldet. „Ich bin Gina Ruck“, sagte die Dame, die nicht nur ganz jung war, mit einem andern Namen und freude Helene die Hand hin. „Von Doktor Zahn weiß ich, daß Sie heute eingetroffen sind. Da beschick ich, solegen zu Ihnen zu gehen, um Sie als Reizgen zu begrüßen.“

„Das ist sehr freundlich von Ihnen! Bitte, nehmen Sie Platz.“ Sie selbst nahm ihr gegenüber Platz. „Doktor Zahn sagt nichts von meinem Besuch bei Ihnen.“ Helene sah sie mit verständnislosem Blick an. „Gina erkläre: „Er hat wohl die Befürchtung, daß man der Neuen ihre Affektionen zerstreuen könnte; aber das bedenkliche ist in diesem Falle durchaus nicht.“

„Haben Sie schlimme Erfahrungen gemacht?“ fragte Helene. „Oh, ich habe Ihnen — sehr, sehr schlimme! Aber nun liegen Sie hinter mir. Zahn will Sie zum beliebigen Filmstar Anreizgen machen. Ich glaube, daß es ihm gelingen wird.“ „Und weshalb glauben Sie das?“ „Weil Sie schön sind“, antwortete Gina langsam, „und zwar von einer eigenartigen Schönheit, die nicht nur bezaubert — die paßt, die Hure!“ Helene erstarrte.

Sie klingelte dem Kellner, bestellte Tee und Gebäck, und sah Gina, noch etwas abbleiben. „Ich nehme mit Dank an“, sagte Gina. „Es ist ein Geruch, in Ihrem beglücklichen Zimmer zu sitzen. Zahn hat Sie prächtig untergebracht.“ Nachdem der Tee getrunken war, hüllte sich Gina in Wolken von Rauch. Es war, als ob sie ihr Gesicht hinter diesen verbergen wollte. Sie war ihm fremdlich geworden. Helene war es so angetan. Sie liebte das viele Sprechen nicht. In Gedanken verfunken, schaute sie in ihm auf.

(Fortsetzung folgt.)

Reiche Heiraten

Roman von Grete von Sach

(16. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) „Ich werde Tina und Frank sofort davon in Kenntnis setzen“, sagte sie spöttisch, „daß sie in Gegenwart deiner Mutter nur Bekanntschaft machen und Chopin zu Gehört bringen dürfen.“ Am darauffolgenden Morgen, als Dittlie auf dem Wege zum Frühstückszimmer von dem Kommerzienrat begrüßt wurde, trat der Portier zu ihr, um ihre einen Brief zu überreichen. Sie gingen ins Frühstückszimmer. Während das Frühstück bei ihr aufgetragen wurde, las Dittlie ihren Brief. Sie war eben damit zu Ende, als Hans-Adam erschien. Wortlos reichte sie ihm den Brief. Der Kommerzienrat sah sie fragend an. „Ich muß heim!“ sagte sie mit blauen Lippen. „Was hat mich nicht?“ „Sie ist doch nicht krank?“ Dittlie knirschte den Kopf. „Nein!“ „Ja, was ist denn? So sagen Sie es mir doch!“ Ihr Blick ging zu Hans-Adam und dann wieder zurück zu Hans-Adam. „Ich kann nicht!“ sagte sie verzweifelt. „Bereiten Sie! Es ist ein Was anlegen. Ich muß mich ab es Ihre warte, wenn ich darüber frage.“ „Ja, dann nicht! Ich will nicht in Sie drängen!“ Er war schüchtern verhalten, trank seinen Kaffee aus und verabschiedete sich. Hans-Adam reichte seiner Mutter den Brief zurück. Sie las ihn mit tragendem Blick an. „Was sagt du dazu, Hans-Adam? — Ist das nicht entsetzlich?“

„Was entsetzlich? — Das kann ich nicht Ihnen so leicht dir doch, daß sie sich doch ihren Mann liebt — also ist es doch ein Glück, daß sie sich endlich gefunden haben und um heiraten werden.“ „Hans-Adam, wie leicht du die Sache nimmst! Die ganze Geschichte ist doch einfach eine Unmöglichkeit! Eva kann doch nicht im Ernst daran denken, die Frau eines Chauffeurs zu werden!“ Hans-Adam lächelte. „So erlaubbst du mir das gar nicht — Friedrich Shadow steht auf uns — er ist ein famoler Mensch. Wenn er eine bessere Position hätte, wie die letzte es eben ist, würdest du sicher mit deinen Eva-Wahl begründen.“ Während ihrer Fahrt von Vorheim nach Berlin hatte Dittlie sich jurechtgefunden, was sie Eva sagen wollte, um sie von der Unmöglichkeit ihres Vorhabens zu überzeugen. Nun sie mit Eva darüber sprach, sah sie ein, daß das vergebens gewesen war. Eva ließ nichts davon gelten. Dittlies Behauptung, daß ihre Verlobung mit Friedrich Shadow eine Kompromittierung ihrer Familie darstelle, wies sie entschieden zurück. „Ich erwarre nicht, daß ihr Friedrich mit offenen Armen empfangt; aber die ihm zukommende Achtung, Mama, dürft ihr ihm nicht verweigern. Wenn Ane Antosh an meiner Betzeit mit Friedrich nimmt, was sie sie anlegen. Ane Friedrich noch mit liegt an dem Werkzeu mit Ane. Von dir und Hans-Adam erwarre ich allerdings, daß ihr euch vermanndtschaftlich zu meinem Verlobten stellt. Wollt oder könnt ihr das nicht, so wäre das für mich sehr traurig, denn ich würde euch dadurch verlieren.“ „Das heißt: du würdest uns aufgeben, Eva?“ „Ja, Mama!“ antwortete sie und sah Dittlie mit ihrem Blick an.

Neues vom Tage

„Uns konnte ja nichts passieren“.

In der Donnerstagverhandlung im Klare-Bezirk wurden weiterhin die Aussagen in der Stadtbefangenheitsprüfung des Angeklagten Klare, daß der Substanzschmamm

218 Unterschriften von bei den Bezirksämtern tätigen Beamten gefälscht hat. Schmamm, der bereits kurz nach seiner Verhaftung diese Fälschungen ausgab, bestritt seine damaligen Aussagen auch wieder und meinte, daß dies auf Veranstaltung der Klare geschähe. Leo und Wilm Klare bestritten dies und erklärten, daß es sich bei den Transaktionen mit der Stadtbefangenheit um eine Formsache gehandelt habe. Leo Klare meinte: „Wer konnte denn annehmen, daß mit uns jemals etwas passieren würde. Wir haben doch nicht geglaubt, daß gegen uns einmal Anklage erhoben würde.“

„Vorliegender: Warum haben Sie bei Ihren ersten Vernehmungen niemals etwas von Formfachen gesagt? Diese Verteidigungsart haben Sie doch erst geglaubt, nachdem Sie einen Kaffiber bekommen hatten, der am 22. Oktober bei Max in der Zelle des Untersuchungsgefängnisses befragt wurde.“ Leo Klare bestritt, den Kaffiber bekommen zu haben.

Auf den Vorhalt des Vorsitzenden, daß er, Leo Klare, in der auf seinen Wunsch am 14. Oktober erfolgten Vernehmung Punkt für Punkt das erzählt habe, was in dem befragten Kaffiber geschrieben war, erklärte Leo Klare, daß es sich um einen Kaffiber gehandelt habe, sondern um seine eigene persönliche Ausarbeitung. Die Urchrift dieses angeblichen Kaffibers habe er noch zu Hause.

„Vorliegender: Das ist ja ganz neu, das sagen Sie doch heute zum erstenmal.“

„Der erhob sich Rechtsanwalt Bahm, der Vertreter des Stadtbefangenheits Ausschusses, und bat das Gericht, diese angebliche Ausarbeitung von Leo Klare sofort beschlagnahmen. Der Vorsitzende erklärte hierauf, daß das Gericht darüber beraten werde.“

Tödlicher Sturz in ein Schneeloch.

Aus Krummholtz wird gemeldet: Am Donnerstag ereignete sich auf dem 1400 Meter hohen Niessengebirgsstamm ein schwerer Unfall. Zwei junge Leute, die auf dem Wege von der Erlbadhütte, wo sie übernachtet hatten, nach der Schneeflocke weitergehen wollten, kamen am Rande des sogenannten Schneelochs inmitten der Schneemarkierung vorüber. Der eine der jungen Leute ging von der Markierung ab, kam ins Rutschen und stürzte, sich dabei mehrmals überschlagend, in das mehrere hundert Meter tiefe Schneeloch ab, das inmitten des Niessengebirgs in der Nähe der Prinz-Georg-Bandhütte. Der Hinterbliebene, der Adolf, der gerade vorüberging, bemerkte einen jungen Mann der um Hilfe rief, und der ihn, als er näherkam, erzählte, daß sein Freund in das Schneeloch gestürzt sei. Er ließe auf seinem Pösten und rufe ihn, Hilfe zu holen. Dieser beachtete sich zur Vermeidung des Unfalls und die Rettungsarbeiten wurden dann sofort aufgenommen. Der Verunglückte, der 21 Jahre alte Richard Schirp, konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

Reichsgründungsfeier des B. C.

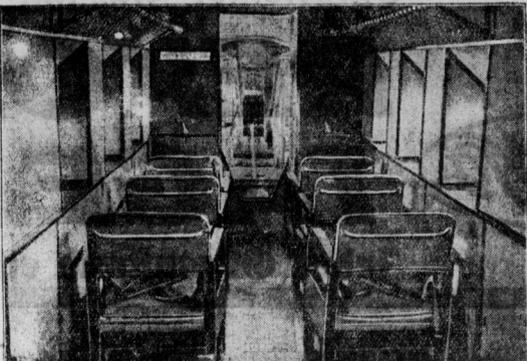
Als Mitglied einer in Berlin durchgeführten Schulungswoche veranstaltete der B. C. Verband der Turnervereine auf deutschen Hochschulen im Landwehrkino eine Reichsgründungsfeier.

Nachdem die Reden der Schulungswoche des Berliner Turnervereins einen Abriss von dem außen- und innenpolitischen Geschehen unserer Zeit gegeben hatten, zeigte ihnen der Reichsleiter Alfred Erich Günther (Domburg) nach einleitenden Worten des Vorsitzenden der Turnervereine, die Bedeutung des Gedankens des Reiches als dem deutschen Volk gewordenen unabweislichen Auftrag, der im kommenden Genetatsicht zu dem Gedanken des Nationalstaats französischer Herkunft. Vieles Reich konnte nicht aufleben, sondern nur aufgedeckt werden. Durch den Weltkrieg, die Entwertung Deutschlands zuzunehmen, ist es 1913 zu einer zweiten Aufhebung des Reiches, zu einem Sieg des „Gegenreiches“, Frankreichs, gekommen, das im Gefühl seiner natürlichen Schwäche alles an die dauernde Niederhaltung Deutschlands legt.

Seine zwei Kinder erschossen

Wegen langjähriger Arbeitslosigkeit erlosch der 40jährige Arbeiter Jan Kasperich aus Schiffsbrunn bei Gomburg mit vier Nebenbeschäftigten seine beiden Kinder im Alter von 4 und 1 1/2 Jahren. Beide Kinder waren sofort tot. Kasperich trieb sodann eine Nalke und wurde noch in der Nacht in das Bromberger Krankenhaus eingeliefert, wo er verstarb.

Deutschlands schnellstes Verkehrsflugzeug.



Wald in die Passagier-Kabine der „DOK“, des neuen viermotorigen Verkehrsflugzeuges der Dornier-Werke. Mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 200 km je Stunde ist die „DOK“ das schnellste Verkehrsflugzeug, das bis jetzt in Deutsch land erbaut wurde.

Botschaften aus dem Jenseits.

Falsche Briefe und Deutscher Minnebund.

Die Fabrikanten der Botschaften aus dem Jenseits, für die eine dem Spiritismus entsprechende große Frau Grönwald, kurz vor ihrem Tode große Summen besaß, fanden unter der Auflage des Verzuges und der Rückzahlung von dem Schöffengericht Berlin-Mitte, die 14-jährige Witwe des norddeutschen Malers Bernd Grönwald starb Anfang November vorigen Jahres infolge eines Erstickungsanfalls.

„Jehn Tage lang hatte sie gefastet und vor dem Bilde ihres Mannes an den Armen gelegen, um den Geist des Verstorbenen heranzubekommen.“

Als die Kriminalpolizei die Urhände ihres Todes erfuhr, wurde ein Verlangen wegen Falschens gegen „Anbemann“ eingeleitet und man suchte die Leute, welche der Geistes- und unheimlichen Welt zum Nutzen und Schaden gegeben hatten. Bald darauf mußte das Verfahren aber eingestellt werden, da die Malerin nicht ermittelt werden. Dagegen wurde festgestellt, daß Frau Grönwald in ihrem letzten Lebensjahr von einer Anzahl angeblicher „Geisteskräfte“ ausgenutzt worden war.

Die der alten Frau große Summen Geldes entlockten und dafür versprachen, den Geist ihres toten Gatten sichtbar zu machen.

So wurde der Artist Wühler, der sogar einen Geistesfilm, in dem der verstorben

Maler die Dampftrolche spielen sollte, mit dem Geiste der Witwe herstellen wollte, vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Schriftsteller Hans Meyerowitz, der sich auch Erstickungsopfer nannte und der schon mehrfach wegen Betruges verurteilt ist, die Schriftstellerin Anna Fabrenkamp aus Weimar und Frau Ella Hottig fanden ebenfalls im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit vor Gericht. Meyerowitz gab der alten Frau vornehmlich, daß der Geist ihres Verstorbenen die Welt nach dem Tode zu grünenden, um dessen Vorbereitung ein „Deutscher Minnebund“ propagiert werden sollte. Zu diesen Gründungen brauchte er Lautende von Marx aus dem Vermögen der alten Frau.

Nach Briefe, die anscheinend aus dem Jenseits kamen

und mit dem Namenszug ihres toten Mannes geschrieben waren, erhielt Frau Grönwald, damit sie in ihren Ideen, die die Angelegten für sich ausnutzten, befaßt wurde. Uebrigens war das Vermögen der alten Frau nach weit größer, als ihre Ausbeuter ahnten. In ihrer Hinterlassenschaft fand man eine große Anzahl Gemälde von Hans Meyerowitz, die jetzt nach dem Tode des Münchener Glasplastikers, in dem die Hauptwerte der deutigen Romantik vermischt wurden, einen immensen Wert erhalten haben.

Calmette-Prozeß und Völkerbund

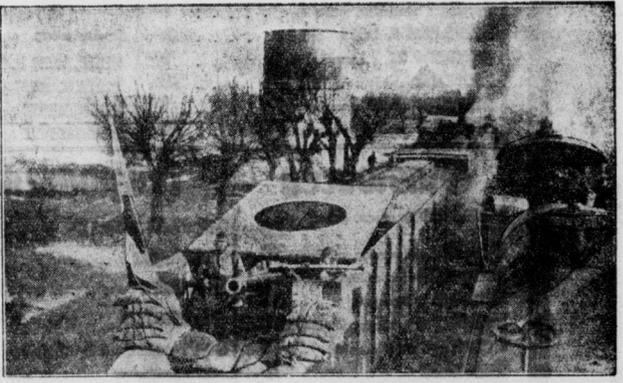
Am Donnerstag hielt unter außerordentlichem Interesse des Publikums der Vertreter der Nebenkläger, Rechtsanwalt Dr. Wittern, sein Plädoyer. Er führte einleitend aus, daß die Nebenkläger, d. h. die Angehörigen der erkrankten und geborenen Kinder, nicht die Absicht hätten, Anträge auf Zahlung einer Rente zu stellen. Der Staatsanwalt müsse der Vorwurf gemacht werden, daß sie nicht am 16. Mai 1930 alles getan habe, um eine zeitliche Anfertigung der Anträge zu ermöglichen. Erst am 8. Oktober 1931 sei „Brenz“ in die Staatsanwaltschaft gekommen, indem sie auf Grund der Dornierordnung das Verfahren in die zweite Instanz, die große Strafkammer, verlegt habe.

Dr. Wittern erklärte, er sei auf Grund des Studiums der Calmette-Bücher und der anderen Calmette-Literatur zu der Ueberzeugung gekommen, daß Calmette nicht ferner große Mann sei, für den man ihn halte. Die Angelegten wären einem Großen nachgelassen, ohne seine Arbeiten näher zu prüfen.

Er könne dem Völkerbund den Vorwurf nicht erproben, daß er an dem Uebder Unglück zum Teil unschuldig sei. Wäre der Reichstag der Angliederung des Völkerbundes nicht erfolgt, der das Calmette-Verfahren als unschuldig bezeichnete, dann hätten die Uebder Ärzte vielleicht nicht so sehr die Ueberzeugung von der Unschuldigkeit gehabt. Dr. Wittern sagt, die Staatsanwaltschaft habe sich auf den Standpunkt gestellt, daß nur eine Verurteilung über Verurteilung in Betracht kommen könne. Er sehe auch eine zweite Möglichkeit, nämlich eine spontane Verurteilung. Prof. Calmette habe mit großer Propaganda und mit einer ausgesprochenen Transaktion die Anwendung seines Mittels gefördert. Sei aber irgend ein einmal eine virulente Verbindung festgestellt, habe man Schadigungen beobachtet, so sei vom Vorkommnis erklärt worden, das sei ein Verurteilung.

Dem gründlichen Deutschen nehme er es übel, daß er auf das Calmette-Verfahren herein gefallen sei. Dr. Wittern betonte dann u. a. noch, ein Verurteilung sei es auch gewesen, daß zwei Männer in Liebed das große Werk in Angriff nahmen, die in einem Verhältnis zueinander standen wie ein Lehrer zum Schüler. Prof. Dr. Dende war der Lehrer Dr. Althacht, der unter ihm Althachtarzt war, dann aber in verhältnismäßig jungen Jahren Obermedizinalrat wurde. Und nun

Japans Kanonen rollen an die Front.



Japanischer Transportzug mit Geschützen und Munition auf der Fahrt nach dem mandchurischen Kriegsschauplatz.

änderte sich das Verhältnis. Obermedizinalrat Dr. Althacht, der Schüler Dr. Dendes, hatte das Recht der Aufsichtsführung im Krankenhaus. So wurde

der Schüler der Aufsichtsführung und der Lehrer der ausführenden Tätigkeit.

Es sei schließlich gehandelt worden und damit sei die Verantwortung von Dr. Dende und Dr. Althacht gegeben.

In der Nachmittags Sitzung fuhr Dr. Wittern fort: Während die Staatsanwaltschaft eine vorläufige Körperverletzung im Verhältnis Dr. Althacht nicht erkläre, habe er auf dem Standpunkt, daß eine vorläufige Körperverletzung vorliege, und zwar aus folgendem Grunde: Durch den gelben Fettel seien die Eltern nicht genügend aufgeklärt worden. Sie mühten nicht, daß es sich um einen Impfstoff handelte, der, selbst wenn es sich um den Drogen 1899, handle, fantastische Veränderungen hervorgerufen konnte. Damit sei die Absicht gewollt, krankhafte Reaktionen im Körper eines Menschen hervorzurufen. Der Tatbestand der vorläufigen Körperverletzung sei damit gegeben.

Der Nebenkläger bestritt, daß ein eingehendes Stellungnahme des verantwortlichen Senators der vorgelegten Behörde.

Der sozialdemokratische Senator Mehr: Leist sei Paie und deshalb auf den Rat seines Hauptbeamten angewiesen. Der Senator habe sich sagen müssen: „Ich bin Paie, das müssen die Doktoren wissen.“

Es sei anzunehmen, daß Dr. Althacht Senator Mehrlein nicht genau informiert, ihm vielmehr die gegnerischen Stimmen vorzuziehen. So sei Senator Mehrlein ein unzulängliches Werkzeug in der Hand von Dr. Althacht gewesen. Hätte an Stelle von Senator Mehrlein ein Mann gestanden, der einen anderen Werdegang hatte, der vorgeschickter Verwaltungsjurist war, dann hätte ich, so jagte Dr. Wittern, dem Staatsanwalt gesagt: „Gib auch diesem Herrn ein Plädoyer.“ Wegen 15 Uhr wird die Verhandlung dem auf Freitag verlegt.

Sechs Monate Gefängnis für den Oberförster.

Die Wildfälle im Forst.

Vor dem Kreisrichter Schöffengericht gelangte der Unfallsfall auf Gut Buggow zur Verhandlung. Angeklagt war der Förster Binsler wegen fahrlässiger Tötung. Binsler hatte im November vorigen Jahres von seinem Gutsherrn von Hennings den Auftrag erhalten, Wild zu erlegen. Da er sein Möglichstes tun wollte, legte er eine Wildfalle an, die so eingerichtet war, daß das Wild durch Verfüren eines Hasens einen Schuß auslösen mußte. Am Tage vor dem Totentag kam das Gepard von Hennings den Wildpark entlang. Falsch fiel ein Schuß, und Frau von Hennings fiel schwer verletzt nieder. Im Anflamer Krankenhaus ist sie ihren Verletzungen erlegen. Bei der Untersuchung gab der Staatsförster Binsler nach anfänglichem harnadigen Verlangen — wie er auslegt, wollte er den Namen der Frau von Hennings nicht in der Öffentlichkeit breittreten lassen — an, die Wildfalle angelegt zu haben.

An der Verhandlung Nebenklage er kein Gehalts, und einige Augenzeugen bestätigten seine Aussage. Aus Zeugnisse und Aussagen geht hervor, daß Binsler sich überall einige guten Kennzeichen erzeut. Das wurde auch im Plädoyer des Oberstaatsanwaltes bestrittend getadelt. Die Staatsanwaltschaft beantragte wegen großen Verfalls innerhals des Verurteilung eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

Das jedoch gleichzeitig um Anrechnung der Unterurteilung und um Bewährungsstrafe. Das Urteil lautete auf 6 Monate Gefängnis aus 222 des Strafgesetzbuches, da das Gericht große Fahrlässigkeit für gegeben ansah. Die Unterurteilung wird wohl angedroht und nach Verurteilung der Hälfte der Strafe tritt Bewährungsstrafe ein.

Gegen Rote der Hände und des Gesichts

sowie unschöne Hautfarbe verwendet man am besten die schneeweiße Creme Leodor, die gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. — Die kühlende und heilende Wirkung tritt besonders im Winter in der Hände und Gesicht durch Einwirkung der Kälte stark gerötet sind. Auch bei spröder und aufgesprungener Haut, insbesondere bei dem so lästigen Juckreiz der Haut, leistet die Creme vorzügliche Dienste. In allen diesen Fällen trägt man sie in dünner Schicht auf und wiederholt dies mehrmals täglich, abends in stärkerer Schicht. Der nachhaltige Duft dieser Creme gleicht einem lauschig gepfückten Frühlingsstrauch von Malgödden, Veilchen und Flieder, ohne jene berüchtigten Moschusgeruch, den die vornehme Welt verabscheut. — Leodor-Kühl-Creme, rote Packung; Leodor-Fett-Creme, blaue Packung. — Wirksam unterstützt durch Leodor-Edel-Seife. — Unter-Vorkriegspreise. — In allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

Ein kleiner Auszug der diesjährigen

REKORD-TAGE

Jeder Gegenstand eine Höchstleistung!



Steingut		Steingut		Porzellan weiß		Porzellan mit Goldrand	
Speiseteller weiß, tief oder flach	9	Schüssel rund, weiß, 3-Stück-Satz	25	Zeller gebogt, m. kl. Fehl., tief od. flach	28	Zeller tief oder flach, Goldrand	35
Speiseteller weiß, gebogt, tief od. flach	13	Schüssel bunt 3-Stück-Satz	35	Zeller gebogt m. kl. Fehl. f. Abendbr.	20	Zeller f. Abendbröt Goldrand	30
Speiseteller Goldrand, tief oder flach	22	Schüssel rund, weiß, 6-Stück-Satz	85	Zeller gl. schw. tief od. flach m. kl. Fehl.	35	Schüssel rund, Goldrand, 23 cm	45
Abendbrötteller weiß, glatt	7	Schüssel rund, neue Must., 6-St.-Satz	100	Zeller glatt schwer f. Dess. m. kl. Fehl.	25	Schüssel Goldr., 19, 21, 23 cm, 3 Stk.	85
Abendbrötteller weiß, gebogt	10	Schüssel Spritzmuster 6 Stk.	125	Kaffeetannen Goldr. für 12 Pers.	95	Bratenplatten oval, Goldrand	85
Abendbrötteller Zwiebelmuster	13	Bratenplatten Goldrand	60	Schüssel gebogt 75 65 55 45 28	22	Schüssel eckig, Goldrand	85
Kaffeetbecher mit buntem Rande	9	Gauciere Goldrand	50	Tassen 25 15	10	Gauciere Goldrand	85
Obertasse groß	10	Butterdose neuartig	50	Bratenplatten gebogt 85 65 50	75	Kaffeetanne Goldrand	95
Milchtöpfe farbige Tupten 50 40 35 30 25 20	15	Butterdose eisbeinfarbig	40	Gaucieren			

Porzellan dekoriert		Kaffeegeschirr m. Goldr.	
Tassen Goldrand, flache Form	20	Kaffeetanne Goldrand	95
Tassen mit kleinen Fehlern, Rosenzweige	25	Zunderdose Goldrand	35
Kaffeefervice f. 2 Personen, 5 Hg., Kanten	100	Milchglöcher Goldrand	35
Kaffeefervice f. 6 Personen, 9 Hg., Zweige	275	Tasse Goldrand	20
Kaffeefervice f. 6 Personen, 9 Hg., neue Muster 4.50	375	Rannenunterheber Goldrand	45
Rinderfüße, Zeller mit Becher	50		
Rinderfüße mit Tasse	60		
Gebete Tasse mit Zeller	75		
Gebete neue Formen und Muster, Goldhenkel	95		
Zeeervice neuartig, für 2 Personen	375		

Emaillewaren		Blechwaren lackiert		Blechwaren		Zinkwaren	
Schmortöpfe gute Qualität, fehlerfrei 14 16 18 20 22 24 cm grau	35 40 45 65 75 90	Brotkasten Lack Dess. Rosenm. 4 St.	215	Springformen 30 28 26 24 cm	70 60 50 42	Wannen oval verzinkt 40 45 48 52 55 60 cm	190 200 225 240 270 290
Milchtöpfe 8 9 10 12 14 16 cm grau	30 33 38 48 60 78	Brotkasten 6 Vid.	275	Königsstufenform 35 30 25 20 cm	45 32 24 20	Futtertöpfe verzinkt 26 28 30 32 34 36 cm	145 165 175 195 215 240
Rehringaufel grau 33, weiß	43	Kaffee- oder Zunderdosen	42	Reibeisen 40 30 24 20	8	Wärmflaschen verzinkt	175 125
Schüssel niedrig, weiß 16 18 22 24 26 28 32 34 cm	20 25 30 33 38 42 50 65	Zopfklappen- od. Zwiebelhalter	42	Ronjetspritzen	85 50	Rinderwärmflaschen Weißst. u. 45	290 270 245
Anfusschüssel grau	88	Brattöpfe Döstmuster	40	Kartoffelzöpfe	80 42	Volksbadewannen	1300, 1100
Kaffeevase weiß 50 60 70 80	88 70	Rohlenkasten	45 25	Patentflebe 20 18 16 14 cm	65 60 50 45	Wasserschöpfer mit Deckel 350 325 285	
Waschbecken grau, 38 cm	43	Rohlenkasten 1.70	90	Garnierspritze im Kart. m. 4 Füllen	48	Wasserschöpfer mit Abflußhahn 100 90 80 cm	1475 1375 1275
Waschbecken rund, weiß 36 34 cm	88 70	Rohlenkasten 2.00	90	Badformen 25 cm	42		
Milchtöpfe weiß 16 18 20 cm	100 125 150	Stenborleiter schwarz lackiert	55	Badformen verzinkt 26 24 22 cm	75 65 55		
Rinderbecher weiß, mit Bildern	25	Handleuchter farbig lackiert	25	Badformen 40	40		
Eimer grau, 28 cm	70	Dienstschirm	200	Buddingformen	40		
		Sand-Stein-Sodabehälter	95	Badform 3 teilig	110 85		
		Briefkasten gehämmert 100 70	50	Gemüsehobel	16		
		Bogeltische verzinkt	190	Kaffeeflebe 9 7 5			
		Bogeltische lackiert 4.90	400				
		Gewürzdozen 6 Stück	175				

Zerglaser		Waschgarnituren		Ecklöcher	
Zerglaser verchromt, mit Glas	100	Beden u. Krug eisbein	100	Ecklöcher Martin Stahl, hübsche Muster	8
Zerglaser mit Glas	200	Beden, Krug u. Nachtgeschirr eisbein	135	Ecklöcher od. Gabel Alum., 7 Stk. Kaffeelöffel	4
Zeitungshalter gehämmert, für 6 Tage	100	Beden u. Krug gemustert	125	Alpatalöffel od. Gabel verchromt, schwer	50
Sortierheber verschiedene Muster	50	Waschgarnitur 5 Hg., gemustert	375	Beitende mit braunem Heft	42
Katzeneggtanne vermessingt	100	Waschgarnitur 5 Hg., Goldrand	450	Beitende Galalithhefte, rostoffel 1/2 Dg. i. Karton	675
Wischbecher Glas mit Nickelrand	75				

Glaswaren		Holzwaren		Holzwaren		Haushaltsartikel	
Weingläser Römerform, grüner Eitel	20	Frühstücksbrettchen 3 teilig 6 teilig	23 45	Messerkasten 4 Hg. 75, 1 Hg. 58, 2 Hg. 45	45	Elektrische Platten	480
Weingläser Römerform m. Schiffs	30	Reisbrottopfer	25	Pubstatten oder Wickschäften	95 60	Platten nemideckel, für Holzgen 4.00	350
Weingläser Rot- oder Weißwein, gl.	25	Reibeisen	35 25	Schlüsselflecken	22	Gasplatten	350
Bierbecher Goldrand	18	Waschretroknier	88 45	Garberobeleiten 3 Hak. 90, 3 Hak. 45	45	Bandstapfemühle	250
Bierbecher	20	Quirl Alhorn, 3 teilig 25, 5 teilig	50	Handtuchhalter	55	Brotschneidemaschine m. Hobelm.	300
Bierbecher geschliffen versch. Muster	18	Quirlgarnituren	100 75	Reinewidler	45	Rehringaufeln schwarz lackiert	25
Sturzstaraffe mit Glas, glatt	45	Quirlbrett mit 5 Quirlen	65	Kammkästen weiß lackiert	60	Rohlenaufel	20
Wasserschöpfer	10	Waschbrett	22	Soilietepapierhalter	23	Waschbretter mit guter Einl.	80
Zitronenpresse	13	Waschklammern schwere, Schöck	22	Fußbänke	45	Plattbretter m. gut. Molton 4.25 3.50	295
Butterdose gepreßt mit Deckel	30			Gerbierebretter	1.95 90	Armelplattbretter	1.00 80 50
Weinervase gepreßt, mit 6 Gläsern	225			Eiererschänken	95 60		

Alle Waren bei denen eine weitere Preisherabsetzung nicht mehr möglich ist, erhalten einen Abzug von 10%

